

Das Buch Hiob

Das Buch Hiob

Kapitelübersicht

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
41	42								

Inhaltsverzeichnis

- 1 Gerechtigkeit des Hiob, sein Wohlstand und seine Sorge um die Gottesfurcht seiner Kinder 7**
 - Vorsprache Satans bei Gott - Hiobs Bewährung nach Verlust von Vieh, Knechten, Söhnen und Töchtern 7
- 2 Vorsprache Satans bei Gott - Hiobs Bewährung nach Verlust der Gesundheit 11**
 - Besuch der Freunde bei Hiob 12
- 3 Hiobs verzweifelte Klage 14**

- 4 Erste Rede des Elifas: Kein Leiden ohne Schuld - Kein Schuldloser vor Gott 17**
- 5 Warnung vor Unmut - Empfehlung von Demut und Beugung vor Gott 19**
- 6 Hiobs Antwort: Rechtfertigung seines Klagens mit der Schwere seines Leidens - Wunsch nach schnellem Tod - Klage über die Härte der Freunde 22**
- 7 Klage über das menschliche Dasein, über sein Los und über Gottes Unbarmherzigkeit - Bitte an Gott um Schonung 25**
- 8 Erste Rede des Bildad: Gottes Gerechtigkeit in Strafe und Güte - Untergang der Gottlosen - Segen durch Buße 28**
- 9 Hiobs Antwort: Un-**

- möglichkeit, bei Gott
Recht zu erlangen 30
- 10 Klage über Gottes
Verhalten in der schwe-
ren Heimsuchung 33
- 11 Erste Rede des Zo-
far: Widerspruch ge-
gen Hiob - Mah-
nung zur rechten
Schau und zur De-
mütigung vor dem
allwissenden Gott 36
- 12 Hiobs Antwort: Kla-
ge über seine Freun-
de - Schilderung der
verkannten Macht
und Weisheit Got-
tes 38
- 13 Warnung der Freun-
de vor der Gerech-
tigkeit Gottes - Vor-
sichtige Aufforde-
rung an Gott zum
Rechtsstreit 41
- 14 Klage über die Nich-
tigkeit des Menschen-
lebens - Vergebli-
ches Hoffen auf Trost
nach dem Tod 44
- 15 Zweite Rede des
Elifas: Er rügt Hi-
ob wegen des un-
geziemenden Redens
gegen Gott - Un-
heil für den Gott-
losen 47
- 16 Hiobs Antwort: Lei-
diger Trost der Freun-
de - Trotz Schuld-
losigkeit Behandlung
als Sünder durch Gott
und Menschen - War-
ten auf Gottes Wir-
ken nach dem Tod 51
- 17 Gründe für Gottes
Eintreten - Abwei-
sen der Reden der
Freunde als töricht
in Erwartung des
Grabes 54
- 18 Zweite Rede des
Bildad: Unwillen über
Hiobs anmaßendes
Reden - Unvermeid-
licher Untergang der
Gottlosen 56
- 19 Hiobs Antwort: Kla-
ge über die Härte
der Freunde, über

- das zu Unrecht zu-
gefügte Leid - Ge-
wißheit über den Er-
löser 58
- 20 Zweite Rede des
Zofar: Kurze Freu-
de der Gottlosen vor
ihrem Untergang 61
- 21 Hiobs Antwort: Wohl-
ergehen der Gott-
losen - Gottes Will-
kür im Austeilen von
Glück und Unglück
- Kein Gericht über
die Gottlosen 64
- 22 Dritte Rede des Eli-
fas: Hiobs selbst-
verschuldetes Elend
- Aufruf zur Buße 67
- 23 Hiobs Antwort: Kla-
ge über Gott we-
gen mangelnder Mög-
lichkeit zur Recht-
fertigung 70
- 24 Unbegreifliche Nach-
sicht Gottes mit den
Gottlosen 72
- 25 Dritte Rede des Bildad
- von Schuach: Kei-
ne Gerechtigkeit der
Menschen vor Gott 75
- 26 Hiobs Antwort: An-
erkenntnis der un-
faßbaren Majestät
Gottes 76
- 27 Hiobs Schlußrede:
Beteuerung seiner
Unschuld - Vergäng-
liches Glück der Gott-
losen 78
- 28 Natürlicher Zugang
zu den Schätzen der
Erde, aber kein Zu-
gang zur Weisheit
als nur durch Got-
tesfurcht 81
- 29 Hiobs früheres Glück,
Gottes Segen und
Anerkennung seitens
der Menschen 84
- 30 Sein jetziges Elend,
Verachtung durch
die Menschen, Got-
tes feindliche Ge-
sinnung - Berech-
tigung zur Klage 87

- 31 Sein unsträfliches Verhalten gegen Gott und Menschen - Bereitschaft mit Gott zu rechten 90**
- 32 Erste Rede des Elihu: Bisherige Zurückhaltung und Unparteilichkeit - Aufforderung an Hiob zur Stellungnahme 94**
- 33 Abwehr der Anklagen Hiobs gegen Gott - Gottes Zucht zum Heil der Seele - Aufforderung zur Stellungnahme oder zum Zuhören 97**
- 34 Zweite Rede des Elihu: Gegen Hiobs Reden über die Ungerechtigkeit Gottes - Keine Rechtsbeugung durch den Allmächtigen 101**
- 35 Dritte Rede des Elihu: Bedeutung des Tuns des Menschen - Keine Erhörung bei Gott bei Man-
gel an Gottesfurcht 105**
- 36 Vierte Rede des Elihu: Durch Leiden zu Selbsterkenntnis und Gehorsam - Mahnung an Hiob zur Anerkennung von Gottes Tun 107**
- 37 Offenbarung von Gottes Majestät in der Natur - Mahnung zur Demütigung vor Gott 110**
- 38 Erste Rede Gottes: Fragen nach dem Urheber der Schöpfung, der leblosen und belebten Natur 113**
- 39 Gottes Rede 117**
- 40 Hiobs Antwort: Einsichtige Zurücknahme der Anklagen gegen Gott 120**
- Zweite Rede Gottes: Beweis der Macht Gottes durch Bestrafung der Hochmütigen . 120

- 41 Gottes Gewalt über den Behemot und den Leviatan 123**
- 42 Gottes Gewalt über den Behemot und den Leviatan 124**
- 43 Hiobs Anerkennen der Größe Gottes und Buße 126**
- Verurteilung und Bognadigung der Freunde Hiobs - Hiobs Rechtfertigung 126
- Gottes Segen über Hiob 127

Impressum

Elberfelder Bibelübersetzung von 1905. Erstellung mit freundlicher Genehmigung des Brockhaus-Verlags.

2015-01
www.daswortgottes.de

*1 Gerechtigkeit des Hiob,
sein Wohlstand und sei-
ne Sorge um die Got-
tesfurcht seiner Kinder*

- 1 Es war Mann im Lande Uz,
sein Name war Hiob;
und selbiger Mann war
vollkommen und
rechtschaffen und
gottesfürchtig und das
Böse meidend.
- 2 Und es wurden ihm sieben
Söhne und drei Töchter
geboren.
- 3 Und sein Besitztum
bestand in siebentausend
Schafen und dreitausend
Kamelen und fünfhundert
Joch Rindern und
fünfhundert Eselinnen,
und in sehr vielem Gesinde.
Und selbiger Mann war
größer als alle Söhne des
Ostens.
- 4 Und seine Söhne gingen hin
und machten in dem Hause
eines jeden ein Gastmahl
an seinem Tage;

und sie sandten hin und
luden ihre drei Schwestern
ein,
um mit ihnen zu essen und
zu trinken.

- 5 Und es geschah,
wenn die Tage des
Gastmahls herum waren,
so sandte Hiob hin und
heiligte sie;
und er stand des Morgens
früh auf und opferte
Brandopfer nach ihrer aller
Zahl;
denn Hiob sprach:
Vielleicht haben meine
Kinder gesündigt und sich
in ihrem Herzen von Gott
losgesagt.
Also tat Hiob allezeit.

*Vorsprache Satans bei Gott
- Hiobs Bewährung nach
Verlust von Vieh,
Knechten, Söhnen und
Töchtern*

- 6 Und es geschah eines
Tages,
da kamen die Söhne
Gottes,
um sich vor JHWH zu

stellen;
und auch der Satan kam in
ihrer Mitte.

- 7 Und JHWH sprach zum
Satan:
Wo kommst du her?
Und der Satan antwortete
JHWH und sprach:
Vom Durchstreifen der
Erde und vom
Umherwandeln auf ihr.
- 8 Und JHWH sprach zum
Satan:
Hast du achtgehabt auf
meinen Knecht Hiob?
Denn seinesgleichen ist
kein Mann auf Erden,
vollkommen und
rechtschaffen,
gottesfürchtig und das
Böse meidend.
- 9 Und der Satan antwortete
JHWH und sprach:
Ist es umsonst,
daß Hiob Gott fürchtet?
- 10 Hast du nicht selbst ihn
und sein Haus und alles,
was er hat,
ringsum eingezäunt?

Du hast das Werk seiner
Hände gesegnet,
und sein Besitztum hat
sich ausgebreitet im Lande.

- 11 Aber strecke einmal deine
Hand aus und taste alles
an,
was er hat,
ob er sich nicht offen von
dir lossagen wird.
- 12 Da sprach JHWH zum
Satan:
Siehe,
alles,
was er hat,
ist in deiner Hand;
nur nach ihm strecke deine
Hand nicht aus.
Und der Satan ging von
dem Angesicht JHWHs
hinweg.

- 13 Und es geschah eines
Tages,
als seine Söhne und seine
Töchter im Hause ihres
erstgeborenen Bruders
aßen und Wein tranken,
14 da kam ein Bote zu Hiob
und sprach:

Die Rinder pflügten,
und die Eselinnen weideten
neben ihnen,

15 da fielen Sabäer ein und
nahmen sie weg,
und die Knechte
erschlugen sie mit der
Schärfe des Schwertes;
und ich bin entronnen,
nur ich allein,
um es dir zu berichten.

16 Dieser redete noch,
da kam ein anderer und
sprach:
Feuer Gottes ist vom
Himmel gefallen und hat
das Kleinvieh und die
Knechte verbrannt und sie
verzehrt;
und ich bin entronnen,
nur ich allein,
um es dir zu berichten.

17 Dieser redete noch,
da kam ein anderer und
sprach:
Die Chaldäer haben drei
Haufen gebildet und sind
über die Kamele
hergefallen und haben sie
weggenommen,

und die Knechte haben sie
mit der Schärfe des
Schwertes erschlagen;
und ich bin entronnen,
nur ich allein,
um es dir zu berichten.

18 Während dieser noch
redete,
da kam ein anderer und
sprach:
Deine Söhne und deine
Töchter aßen und tranken
Wein im Hause ihres
erstgeborenen Bruders;

19 und siehe,
ein starker Wind kam von
jenseit der Wüste her und
stieß an die vier Ecken des
Hauses,
und es fiel auf die jungen
Leute,
und sie starben;
und ich bin entronnen,
nur ich allein,
um es dir zu berichten.

20 Da stand Hiob auf und
zerriß sein Gewand und
schor sein Haupt;
und er fiel zur Erde nieder

und betete an.

21 Und er sprach:
Nackt bin ich aus meiner
Mutter Leibe gekommen,
und nackt werde ich dahin
zurückkehren;
JHWH hat gegeben,
und JHWH hat genommen,
der Name JHWHs sei
gepriesen!

22 Bei diesem allem sündigte
Hiob nicht und schrieb
Gott nichts Ungereimtes
zu.

2 *Vorsprache Satans bei
Gott - Hiobs
Bewährung nach
Verlust der
Gesundheit*

- 1 Und es geschah eines Tages,
da kamen die Söhne Gottes,
um sich vor JHWH zu stellen;
und auch der Satan kam in ihrer Mitte,
um sich vor JHWH zu stellen.
- 2 Und JHWH sprach zum Satan:
Von woher kommst du?
Und der Satan antwortete JHWH und sprach:
Vom Durchstreifen der Erde und vom Umherwandeln auf ihr.
- 3 Und JHWH sprach zum Satan:
Hast du achtgehabt auf meinen Knecht Hiob?
Denn seinesgleichen ist kein Mann auf Erden,
vollkommen und

rechtschaffen,
gottesfürchtig und das Böse meidend;
und noch hält er fest an seiner Vollkommenheit,
wiewohl du mich wider ihn gereizt hast,
ihn ohne Ursache zu verschlingen.

- 4 Und der Satan antwortete JHWH und sprach:
Haut um Haut,
ja,
alles,
was der Mensch hat,
gibt er um sein Leben.
- 5 Aber strecke einmal deine Hand aus und taste sein Gebein und sein Fleisch an,
ob er sich nicht offen von dir lossagen wird.
- 6 Und JHWH sprach zum Satan:
Siehe,
er ist in deiner Hand;
nur schone seines Lebens.
- 7 Und der Satan ging von dem Angesicht JHWHs hinweg,

und er schlug Hiob mit bösen Geschwüren,
von seiner Fußsohle bis zu seinem Scheitel.

- 8 Und er nahm einen Scherben,
um sich damit zu schaben;
und er saß mitten in der Asche.
- 9 Da sprach sein Weib zu ihm:
Hältst du noch fest an deiner Vollkommenheit?
Sage dich los von Gott und stirb!
- 10 Und er sprach zu ihr:
Du redest,
wie eine der Törinnen redet.
Wir sollten das Gute von Gott annehmen,
und das Böse sollten wir nicht auch annehmen?
Bei diesem allem sündigte Hiob nicht mit seinen Lippen.

Besuch der Freunde bei Hiob

- 11 Und die drei Freunde Hiobs hörten all dieses Unglück,
das über ihn gekommen war;
und sie kamen,
ein jeder aus seinem Orte:
Eliphas,
der Temaniter,
und Bildad,
der Schuchiter,
und Zophar,
der Naamathiter;
und sie verabredeten sich miteinander zu kommen,
um ihm ihr Beileid zu bezeugen und ihn zu trösten.
- 12 Und sie erhoben ihre Augen von ferne und erkannten ihn nicht;
da erhoben sie ihre Stimme und weinten,
und sie zerrissen ein jeder sein Gewand und streuten Staub auf ihre Häupter himmelwärts.
- 13 Und sie saßen mit ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte lang;
und keiner redete ein Wort zu ihm,

denn sie sahen,
daß der Schmerz sehr groß
war.

*3 Hiobs verzweifelte
Klage*

- 1** Danach tat Hiob seinen
Mund auf und verfluchte
seinen Tag.
- 2** Und Hiob hob an und
sprach:
- 3** Es verschwinde der Tag,
an dem ich geboren wurde,
und die Nacht,
welche sprach:
Ein Knäblein ist
empfangen!
- 4** Jener Tag sei Finsternis!
Nicht frage Gott nach ihm
droben,
und nicht erglänze über
ihm das Licht!
- 5** Finsternis und
Todesschatten mögen ihn
einlösen,
Gewölk lagere sich über
ihm,
es schrecken ihn
Tagesverfinsterungen!
- 6** Jene Nacht,
Dunkel ergreife sie;
- sie freue sich nicht unter
den Tagen des Jahres,
in die Zahl der Monde
komme sie nicht!
- 7** Siehe,
jene Nacht sei unfruchtbar,
es trete kein Jubel in sie
ein!
- 8** Verwünschen mögen sie die
Verflucher des Tages,
die fähig sind,
den Leviathan aufzureizen!
- 9** Verfinstert seien die Sterne
ihrer Dämmerung;
sie harre auf Licht,
und da sei keines;
und nicht schaue sie die
Wimpern der Morgenröte!
- 10** Denn sie hat die Pforte
meines Mutterschoßes
nicht verschlossen und
Mühsal nicht verborgen vor
meinen Augen.
-
- 11** Warum starb ich nicht von
Mutterleibe an,
kam aus dem Schoße
hervor und verschied?

- 12 Weshalb kamen Knie mir entgegen,
und wozu Brüste,
daß ich sog?
- 13 Denn jetzt würde ich liegen
und rasten,
ich würde schlafen:
dann hätte ich Ruhe,
- 14 mit Königen und Räten der Erde,
welche sich verödete Plätze erbauten,
- 15 oder mit Fürsten,
die Gold hatten,
die ihre Häuser mit Silber füllten;
- 16 oder,
gleich einer verborgenen Fehlgeburt,
wäre ich nicht da,
gleich Kindern,
die das Licht nicht erblickt haben.
- 17 Dort lassen die Bösen ab vom Toben,
und dort ruhen die an Kraft Erschöpften,
- 18 rasten die Gefangenen allesamt,
hören nicht die Stimme des Treibers.
- 19 Der Kleine und der Große,
dort sind sie gleich,
und der Knecht ist frei von seinem Herrn.
- 20 Warum gibt er dem Mühseligen Licht,
und Leben denen,
die bitterer Seele sind;
- 21 die auf den Tod harren,
und er ist nicht da,
und die nach ihm graben,
mehr als nach verborgenen Schätzen;
- 22 die sich freuen bis zum Jubel,
Wonne haben,
wenn sie das Grab finden;
-
- 23 dem Manne,
dessen Weg ihm verborgen ist,
und den Gott eingeschlossen hat ringsum?

- 24 Denn gleich meinem Brote kommt mein Seufzen,
und wie Wasser ergießt sich mein Gestöhn.
- 25 Denn ich fürchtete einen Schrecken,
und er traf mich,
und vor dem mir bangte,
das kam über mich.
- 26 Ich war nicht ruhig,
und ich rastete nicht und ruhte nicht,
da kam das Toben.

- 4 *Erste Rede des Elifas:
Kein Leiden ohne
Schuld - Kein
Schuldloser vor Gott*
- 1 Und Eliphaz,
der Temaniter,
antwortete und sprach:
- 2 Wenn man ein Wort an
dich versucht,
wird es dich verdrießen?
Doch die Worte
zurückzuhalten,
wer vermöchte es?
- 3 Siehe,
du hast viele unterwiesen,
und erschlaffte Hände
stärktest du;
- 4 den Strauchelnden
richteten deine Worte auf,
und sinkende Knie hast du
befestigt.
- 5 Doch nun kommt es an
dich,
und es verdrießt dich;
es erreicht dich,
und du bist bestürzt.
- 6 Ist nicht deine Gottesfurcht
- deine Zuversicht,
die Vollkommenheit deiner
Wege deine Hoffnung?
- 7 Gedenke doch:
Wer ist als Unschuldiger
umgekommen,
und wo sind
Rechtschaffene vertilgt
worden?
- 8 So wie ich es gesehen habe:
die Unheil pflügen und
Mühsal säen,
ernten es.
- 9 Durch den Odem Gottes
kommen sie um,
und durch den Hauch
seiner Nase vergehen sie.
- 10 Das Brüllen des Löwen und
des Brüllers Stimme sind
verstummt,
und die Zähne der jungen
Löwen sind ausgebrochen;
- 11 der Löwe kommt um aus
Mangel an Raub,
und die Jungen der Löwin
werden zerstreut.
- 12 Und zu mir gelangte

- verstohlen ein Wort,
und mein Ohr vernahm ein
Geflüster davon.
- 13 In Gedanken,
welche Nachtgesichte
hervorrufen,
wenn tiefer Schlaf die
Menschen befällt,
- 14 kam Schauer über mich
und Beben,
und durchschauerte alle
meine Gebeine;
- 15 und ein Geist zog vor
meinem Angesicht vorüber,
das Haar meines Leibes
starrte empor.
- 16 Es stand da,
und ich erkannte sein
Aussehen nicht;
ein Bild war vor meinen
Augen,
ein Säuseln und eine
Stimme hörte ich:
- 17 Sollte ein Mensch gerechter
sein als Gott,
oder ein Mann reiner als
der ihn gemacht hat?
- 18 Siehe,
auf seine Knechte vertraut
er nicht,
und seinen Engeln legt er
Irrtum zur Last:
- 19 wieviel mehr denen,
die in Lehmhäusern
wohnen,
deren Grund im Staube ist!
Wie Motten werden sie
zertreten.
- 20 Von Morgen bis Abend
werden sie zerschmettert;
ohne daß man's beachtet,
kommen sie um auf ewig.
- 21 Ist es nicht so?
Wird ihr Zeltstrick an
ihnen weggerissen,
so sterben sie,
und nicht in Weisheit.

5 *Warnung vor Unmut -
Empfehlung von
Demut und Beugung
vor Gott*

- 1 Rufe doch,
ob einer da ist,
der dir antwortet!
Und an welchen der
Heiligen willst du dich
wenden?
- 2 Denn den Narren erwürgt
der Gram,
und den Einfältigen tötet
der Eifer.
- 3 Ich,
ich sah den Narren Wurzel
schlagen,
und alsbald verwünschte
ich seine Wohnung.
- 4 Fern blieben seine Kinder
vom Glück;
und sie wurden im Tore
zertreten,
und kein Erretter war da.
- 5 Seine Ernte verzehrte der
Hungrige,
und bis aus den
Dornhecken nahm er sie
- weg;
und nach ihrem Vermögen
schnappte die Schlinge.
- 6 Denn nicht aus dem
Staube geht Unheil hervor,
und nicht sproßt Mühsal
aus dem Erdboden;
- 7 sondern der Mensch ist zur
Mühsal geboren,
wie die Funken sich
erheben im Fluge.
- 8 Ich jedoch würde Gott
suchen und Gott meine
Sache darlegen,
- 9 der Großes und
Unerforschliches tut,
Wunder bis zur Unzahl;
- 10 der Regen gibt auf die
Fläche der Erde,
und Wasser sendet auf die
Fläche der Flur;
- 11 um Niedrige in die Höhe zu
setzen,
und Trauernde steigen
empor zum Glück.
- 12 Der zunichte macht die

- Anschläge der Listigen,
und ihre Hände führen den
Plan nicht aus;
- 13 der die Weisen erhascht in
ihrer List,
und der Verschmitzten Rat
überstürzt sich.
- 14 Bei Tage stoßen sie auf
Finsternis,
und am Mittag tapen sie
wie bei der Nacht.
- 15 Und er rettet vom
Schwerte,
von ihrem Munde,
und aus der Hand des
Starken den Dürftigen.
- 16 So wird dem Armen
Hoffnung,
und die Ungerechtigkeit
verschließt ihren Mund.
- 17 Siehe,
glücklich der Mensch,
den Gott straft!
So verwirf denn nicht die
Züchtigung des
Allmächtigen.
- 18 Denn er bereitet Schmerz
- und verbindet,
er zerschlägt,
und seine Hände heilen.
- 19 In sechs Drangsalen wird er
dich erretten,
und in sieben wird dich
kein Übel antasten.
- 20 In Hungersnot erlöst er
dich von dem Tode,
und im Kriege von der
Gewalt des Schwertes.
- 21 Vor der Zunge Geißel wirst
du geborgen sein,
und du wirst dich nicht
fürchten vor der
Verwüstung,
wenn sie kommt.
- 22 Der Verwüstung und des
Hungers wirst du lachen,
und vor dem Getier der
Erde wirst du dich nicht
fürchten;
- 23 denn dein Bund wird mit
den Steinen des Feldes
sein,
und das Getier des Feldes
wird Frieden mit dir haben.

- 24 Und du wirst erfahren,
daß dein Zelt in Frieden ist,
und überschaut du deine
Wohnung,
so wirst du nichts
vermissen;
- 25 und du wirst erfahren,
daß deine
Nachkommenschaft
zahlreich sein wird,
und deine Sprößlinge gleich
dem Kraut der Erde.
- 26 Du wirst in Rüstigkeit in
das Grab kommen,
wie der Garbenhaufen
eingebracht wird zu seiner
Zeit.
-
- 27 Siehe,
dieses,
wir haben es erforscht,
so ist es;
höre es,
und du,
merke es dir!

- 6 *Hiobs Antwort:
Rechtfertigung seines
Klagens mit der
Schwere seines
Leidens - Wunsch
nach schnellem Tod -
Klage über die Härte
der Freunde*
- 1 Und Hiob antwortete und
sprach:
- 2 O daß mein Gram doch
gewogen würde,
und man mein Mißgeschick
auf die Waagschale legte
allzumal!
- 3 Denn dann würde es
schwerer sein als der Sand
der Meere;
darum sind unbesonnen
meine Worte.
- 4 Denn die Pfeile des
Allmächtigen sind in mir,
ihr Gift trinkt mein Geist;
die Schrecken Gottes
stellen sich in
Schlachtordnung wider
mich auf.
- 5 Schreit ein Wildesel beim
- Grase,
oder brüllt ein Rind bei
seinem Futter?
- 6 Wird Fades,
Salzloses gegessen?
Oder ist Geschmack im
Eiweiß?
- 7 Was meine Seele sich
weigerte anzurühren,
das ist wie meine ekle
Speise.
- 8 O daß doch meine Bitte
einträfe,
und Gott mein Verlangen
gewährte,
- 9 daß es Gott gefiele,
mich zu zermalmen,
daß er seine Hand
losmachte und mich
vernichtete!
- 10 So würde noch mein Trost
sein,
und ich würde frohlocken
in schonungsloser Pein,
daß ich die Worte des
Heiligen nicht verleugnet
habe.

- 11 Was ist meine Kraft,
daß ich ausharren,
und was mein Ende,
daß ich mich gedulden
sollte?
- 12 Ist Kraft der Steine meine
Kraft,
oder ist mein Fleisch von
Erz?
- 13 Ist es nicht also,
daß keine Hilfe in mir,
und jede Kraft aus mir
vertrieben ist?
- 14 Dem Verzagten gebührt
Milde von seinem Freunde,
sonst wird er die Furcht
des Allmächtigen verlassen.
- 15 Meine Brüder haben sich
trügerisch erwiesen wie ein
Wildbach,
wie das Bett der
Wildbäche,
welche hinschwinden,
- 16 welche trübe sind von Eis,
in die der Schnee sich
birgt.
- 17 Zur Zeit,
- wenn sie erwärmt werden,
versiegen sie;
wenn es heiß wird,
sind sie von ihrer Stelle
verschwunden.
- 18 Es schlängeln sich die
Pfade ihres Laufes,
ziehen hinauf in die Öde
und verlieren sich.
- 19 Es blickten hin die
Karawanen Temas,
die Reisezüge Schebas
hofften auf sie:
- 20 sie wurden beschämt,
weil sie auf sie vertraut
hatten,
sie kamen hin und wurden
zu Schanden.
- 21 Denn jetzt seid ihr zu
nichts geworden;
ihr sehet einen Schrecken
und fürchtet euch.
- 22 Habe ich etwa gesagt:
Gebet mir,
und machet mir ein
Geschenk von eurem
Vermögen;

- 23 und befreiet mich aus der
Hand des Bedrängers,
und erlöset mich aus der
Hand der Gewalttätigen?
- 24 Belehret mich,
und ich will schweigen;
und gebet mir zu erkennen,
worin ich geirrt habe.
- 25 Wie eindringlich sind
richtige Worte!
Aber was tadelt der Tadel,
der von euch kommt?
- 26 Gedenket ihr Reden zu
tadeln?
Für den Wind sind ja die
Worte eines
Verzweifelnden!
- 27 Sogar den Verwaisten
würdet ihr verlosen,
und über euren Freund
einen Handel abschließen.
- 28 Und nun,
laßt es euch gefallen,
auf mich hinzublicken:
euch ins Angesicht werde
ich doch wahrlich nicht
lügen.
- 29 Kehret doch um,
es geschehe kein Unrecht;
ja,
kehret noch um,
um meine Gerechtigkeit
handelt es sich!
- 30 Ist Unrecht auf meiner
Zunge?
Oder sollte mein Gaumen
Frevelhaftes nicht
unterscheiden?

7 Klage über das menschliche Dasein, über sein Los und über Gottes Unbarmherzigkeit - Bitte an Gott um Schonung

- 1 Hat der Mensch nicht einen harten Dienst auf Erden, und sind seine Tage nicht wie die Tage eines Tagelöhners?
- 2 Wie ein Knecht, der sich nach dem Schatten sehnt, und wie ein Tagelöhner, der seines Lohnes harrt,
- 3 so sind mir zuteil geworden Monde der Nichtigkeit, und Nächte der Mühsal mir zugezählt.
- 4 Wenn ich mich niederlege, so spreche ich: Wann werde ich aufstehen? Und der Abend dehnt sich hin, und ich werde des Umherwerfens satt bis zur Dämmerung.
- 5 Mein Fleisch ist bekleidet mit Gewürm und Erdkrusten, meine Haut zieht sich zusammen und eitert.
- 6 Meine Tage gleiten schneller dahin als ein Weberschiffchen, und schwinden ohne Hoffnung.
- 7 Gedenke, daß mein Leben ein Hauch ist! Nicht wird mein Auge das Glück wiedersehen.
- 8 Nicht mehr wird mich schauen das Auge des mich Sehenden; richtest du deine Augen auf mich, so bin ich nicht mehr.
- 9 Die Wolke schwindet und fährt dahin; so steigt, wer in den Scheol hinabfährt, nicht wieder herauf.
- 10 Nicht mehr kehrt er zurück

- zu seinem Hause, und seine Stätte erkennt ihn nicht mehr.
- 11 So will auch ich meinen Mund nicht zurückhalten, will reden in der Bedrängnis meines Geistes, will klagen in der Bitterkeit meiner Seele.
- 12 Bin ich ein Meer, oder ein Seeungeheuer, daß du eine Wache wider mich aufstellst?
- 13 Wenn ich sage: Trösten wird mich mein Bett, mein Lager wird tragen helfen meine Klage,
- 14 so erschreckst du mich mit Träumen, und durch Gesichte ängstigst du mich,
- 15 so daß meine Seele Erstickung vorzieht, den Tod lieber wählt als meine Gebeine.
- 16 Ich bin's überdrüssig, nicht ewiglich werde ich ja leben: Laß ab von mir! Denn ein Hauch sind meine Tage.
- 17 Was ist der Mensch, daß du ihn hochhältst, und daß du dein Herz auf ihn richtest,
- 18 und alle Morgen ihn heimsuchst, alle Augenblicke ihn prüfst?
- 19 Wie lange willst du nicht von mir wegblicken, nicht von mir ablassen, bis ich meinen Speichel verschlucke?
- 20 Habe ich gesündigt, was tat ich dir an, du Beobachter der Menschen? Warum hast du mich dir zum Angriffspunkt gesetzt, daß ich mir selbst zur Last geworden bin?
- 21 Und warum vergibst du nicht meine Übertretung und lässest nicht

vorübergehen meine
Missetat?
Denn nun werde ich in den
Staub mich legen,
und suchst du nach mir,
so bin ich nicht mehr.

*8 Erste Rede des Bildad:
Gottes Gerechtigkeit
in Strafe und Güte -
Untergang der
Gottlosen - Segen
durch Buße*

1 Und Bildad,
der Schuchiter,
antwortete und sprach:

2 Wie lange willst du solches
reden,
und sollen die Worte deines
Mundes ungestümer Wind
sein?

3 Wird Gott das Recht
beugen,
oder wird der Allmächtige
beugen die Gerechtigkeit?

4 Wenn deine Kinder gegen
ihn gesündigt haben,
so gab er sie ihrer
Übertretung preis.

5 Wenn du Gott eifrig suchst
und zu dem Allmächtigen
um Gnade flehst,

6 wenn du lauter und
rechtschaffen bist,

ja,
dann wird er zu deinen
Gunsten aufwachen und
Wohlfahrt geben der
Wohnung deiner
Gerechtigkeit;

7 und dein Anfang wird
gering erscheinen,
aber dein Ende sehr groß
werden.

8 Denn befrage doch das
vorige Geschlecht,
und richte deinen Sinn auf
das,
was ihre Väter erforscht
haben.

9 (Denn wir sind von gestern
und wissen nichts,
denn ein Schatten sind
unsere Tage auf Erden.)

10 Werden jene dich nicht
belehren,
dir's sagen,
und Worte aus ihrem
Herzen hervorbringen?

11 Schießt Papierschilf auf,
wo kein Sumpf ist?
Wächst Riedgras empor

- ohne Wasser?
er schaut die Wohnung der Steine;
- 12 Noch ist es am Grünen,
wird nicht ausgerauft,
so verdorrt es vor allem Grase.
- 13 Also sind die Pfade aller,
die Gottes vergessen;
und des Ruchlosen
Hoffnung geht zu Grunde.
- 14 Sein Vertrauen wird
abgeschnitten,
und seine Zuversicht ist ein
Spinnengewebe.
- 15 Er stützt sich auf sein
Haus,
und es hält nicht stand;
er hält sich daran fest,
und es bleibt nicht
aufrecht.
-
- 16 Saftvoll ist er vor der
Sonne,
und seine Schößlinge
dehnen sich aus über
seinen Garten hin;
- 17 über Steinhäufen schlingen
sich seine Wurzeln,
- 18 wenn er ihn wegrißt von
seiner Stätte,
so verleugnet sie ihn:
"Ich habe dich nie
gesehen!"
- 19 Siehe,
das ist die Freude seines
Weges;
und aus dem Staube
sprossen andere hervor.
- 20 Siehe,
Gott wird den
Vollkommenen nicht
verwerfen,
und nicht bei der Hand
fassen die Übeltäter.
- 21 Während er deinen Mund
mit Lachen füllen wird und
deine Lippen mit
Jubelschall,
- 22 werden deine Hasser
bekleidet werden mit
Scham,
und das Zelt der
Gesetzlosen wird nicht
mehr sein.

- 9 *Hiobs Antwort:*
Unmöglichkeit, bei
Gott Recht zu
erlangen
und ihre Säulen erzittern;
- 7 der der Sonne befiehlt,
und sie geht nicht auf,
und der die Sterne
versiegelt;
- 8 der die Himmel ausspannt,
er allein,
und einherschreitet auf den
Höhen des Meeres;
- 9 der den großen Bären
gemacht hat,
den Orion und das
Siebengestirn und die
Kammern des Südens;
- 10 der Großes tut,
daß es nicht zu erforschen,
und Wundertaten,
daß sie nicht zu zählen
sind.
- 11 Siehe,
er geht an mir vorüber,
und ich sehe ihn nicht,
und er zieht vorbei,
und ich bemerke ihn nicht.
- 12 Siehe,
er rafft dahin,
und wer will ihm wehren?
- 1 Und Hiob antwortete und
sprach:
- 2 Wahrlich,
ich weiß,
daß es also ist;
und wie könnte ein Mensch
gerecht sein vor Gott?
- 3 Wenn er Lust hat,
mit ihm zu rechten,
so kann er ihm auf tausend
nicht eins antworten.
- 4 Er ist weise von Herzen
und stark an Kraft:
wer hat sich wider ihn
verhärtet und ist
unversehrt geblieben?
- 5 Der Berge versetzt,
ehe sie es merken,
er,
der sie umkehrt in seinem
Zorn;
- 6 der die Erde aufbeben
macht von ihrer Stätte,

Wer zu ihm sagen:
Was tust du?

- 13 Gott wendet seinen Zorn nicht ab,
unter ihn beugen sich
Rahabs Helfer.
- 14 Wieviel weniger könnte ich ihm antworten,
meine Worte wählen ihm gegenüber!
- 15 Der ich,
wenn ich gerecht wäre,
nicht antworten könnte,
um Gnade würde ich flehen
zu meinem Richter.
- 16 Wenn ich riefte,
und er mir antwortete,
nicht würde ich glauben,
daß er meiner Stimme
Gehör schenken würde:
- 17 Er,
der mich zermalmt durch
ein Sturmwetter,
und meine Wunden mehrt
ohne Ursache;
- 18 er erlaubt mir nicht,
Atem zu holen,

denn er sättigt mich mit
Bitterkeiten.

- 19 Wenn es auf Kraft des
Starken ankommt,
so sagt er:
"Siehe hier!" und wenn auf
Recht:
"Wer will mich vorladen?"
- 20 Wenn ich auch gerecht
wäre,
so würde mein Mund mich
doch verdammen;
wäre ich vollkommen,
so würde er mich für
verkehrt erklären.
- 21 Vollkommen bin ich;
nicht kümmert mich meine
Seele,
ich verachte mein Leben;
es ist eins!
- 22 Darum sage ich:
Den Vollkommenen und
den Gesetzlosen vernichtet
er.
- 23 Wenn die Geißel plötzlich
tötet,
so spottet er der Prüfung
der Unschuldigen.

- 24 Die Erde ist in die Hand
des Gesetzlosen gegeben,
das Angesicht ihrer Richter
verhüllt er.
Wenn er es nun nicht ist,
wer anders?
- 25 Und meine Tage eilen
schneller dahin als ein
Läufer,
sie entfliehen,
schauen das Glück nicht.
- 26 Sie ziehen vorüber gleich
Rohrschiffen,
wie ein Adler,
der auf Fraß herabstürzt.
- 27 Wenn ich sage:
Ich will meine Klage
vergessen,
will mein Angesicht glätten
und mich erheitern,
- 28 so bangt mir vor allen
meinen Schmerzen;
ich weiß,
daß du mich nicht für
schuldlos halten wirst.
- 29 Ich muß schuldig sein;
wozu soll ich mich denn
nutzlos abmühen?

- 30 Wenn ich mich mit Schnee
wüsche und meine Hände
mit Lauge reinigte,
31 alsdann würdest du mich in
die Grube tauchen,
und meinen eigenen
Kleidern würde vor mir
ekeln.
- 32 Denn er ist nicht ein Mann
wie ich,
daß ich ihm antworten
dürfte,
daß wir miteinander vor
Gericht gehen könnten.
- 33 Es gibt zwischen uns keinen
Schiedsmann,
daß er seine Hand auf uns
beide legte.
- 34 Er tue seine Rute von mir
weg,
und sein Schrecken
ängstige mich nicht:
- 35 so will ich reden und ihn
nicht fürchten;
denn nicht also steht es bei
mir.

10 *Klage über Gottes Verhalten in der schweren Heimsuchung*

- 1 Meine Seele ist meines Lebens überdrüssig; ich will meiner Klage in mir freien Lauf lassen, will reden in der Bitterkeit meiner Seele.
- 2 Ich will zu Gott sagen: Verdamme mich nicht! laß mich wissen, worüber du mit mir rechttest.
- 3 Gefällt es dir, daß du bedrückst, daß du die Arbeit deiner Hände verwirfst und über den Rat der Gesetzlosen dein Licht leuchten lässest?
- 4 Hast du Augen des Fleisches, oder siehst du, wie ein Mensch sieht?
- 5 Sind deine Tage wie die Tage eines Menschen, oder deine Jahre wie die Tage eines Mannes,
- 6 daß du nach meiner Ungerechtigkeit suchst und nach meiner Sünde forschest,
- 7 obwohl du weißt, daß ich nicht schuldig bin, und daß niemand ist, der aus deiner Hand errette?
- 8 Deine Hände haben mich ganz gebildet und gestaltet um und um, und du verschlingst mich!
- 9 Gedenke doch, daß du wie Ton mich gestaltet und zum Staube willst du mich zurückkehren lassen!
- 10 Hast du mich nicht hingegossen wie Milch, und wie Käse mich gerinnen lassen?
- 11 Mit Haut und Fleisch hast du mich bekleidet, und mit Knochen und Sehnen mich

- durchflochten.
- 12 Leben und Huld hast du mir gewährt, und deine Obhut bewahrte meinen Geist.
- 13 Doch solches bargest du in deinem Herzen; ich weiß, daß dieses bei dir war:
- 14 Wenn ich sündigte, so würdest du mich beobachten, und von meiner Missetat mich nicht freisprechen.
- 15 Wenn ich schuldig wäre, wehe mir! Und wäre ich gerecht, so dürfte ich mein Haupt nicht erheben, gesättigt von Schande und mein Elend schauend.
- 16 Und richtete es sich empor, wie ein Löwe würdest du mich jagen, und immer wieder deine Wunderkraft an mir erweisen.
- 17 Du würdest deine Zeugen mir gegenüber erneuern und deinen Zorn wider mich mehren, stets frische Scharen und ein Heer wider mich entbieten.
- 18 Warum hast du mich doch aus Mutterleibe hervorgehen lassen? Ich hätte verscheiden, und kein Auge hätte mich sehen sollen!
- 19 Als ob ich nicht gewesen wäre, so hätte ich sein sollen, vom Mutterschoße zu Grabe getragen!
- 20 Sind meiner Tage nicht wenige? Er lasse ab, wende sich von mir, daß ich ein wenig mich erheitere,
- 21 ehe ich hingehe (und nicht wiederkomme) in das Land der Finsternis und des Todesschattens,

22 in das Land,
düster wie das Dunkel,
das Land des
Todesschattens und der
Unordnung,
und wo das Hellwerden
dem Dunkel gleich ist!

11 *Erste Rede des
Zofar: Widerspruch
gegen Hiob -
Mahnung zur rechten
Schau und zur
Demütigung vor dem
allwissenden Gott*

1 Und Zophar,
der Naamathiter,
antwortete und sprach:

2 Sollte die Menge der Worte
nicht beantwortet werden,
oder sollte ein Schwätzer
recht behalten?

3 Sollte dein Gerede die
Leute zum Schweigen
bringen,
daß du spotten solltest,
und niemand dich
beschämen,

4 daß du sagen solltest:
Meine Lehre ist lauter,
und ich bin rein in deinen
Augen?

5 Aber möchte Gott doch
reden und seine Lippen
gegen dich öffnen,

6 und dir kundtun die
Geheimnisse der Weisheit,
daß sie das Doppelte ist an
Bestand!
Dann müßtest du
erkennen,
daß Gott dir viel von deiner
Missetat übersieht.

7 Kannst du die Tiefe Gottes
erreichen,
oder das Wesen des
Allmächtigen ergründen?

8 Himmelhoch sind sie,
was kannst du tun?
Tiefer als der Scheol,
was kannst du wissen?

9 Länger als die Erde ist ihr
Maß und breiter als das
Meer.

10 Wenn er vorüberzieht und
in Verhaft nimmt und zum
Gericht versammelt,
wer will ihm dann wehren?

11 Denn er kennt die falschen
Leute;
und er sieht Frevel,
ohne daß er achtgibt.

- 12 Auch ein Hohlköpfiger gewinnt Verstand, wenn auch der Mensch als ein Wildeselsfüllen geboren wird.
- 13 Wenn du dein Herz richtest und deine Hände zu ihm ausbreitest,
-
- 14 wenn Frevel in deiner Hand ist, so entferne ihn, und laß Unrecht nicht wohnen in deinen Zelten,
- 15 ja, dann wirst du dein Angesicht erheben ohne Makel, und wirst unerschütterlich sein und dich nicht fürchten.
- 16 Denn du wirst die Mühsal vergessen, wirst ihrer gedenken wie vorübergeflossener Wasser;
- 17 und heller als der Mittag wird dein Leben erstehen; mag es finster sein wie der
- Morgen wird es werden.
- 18 Und du wirst Vertrauen fassen, weil es Hoffnung gibt; und du wirst Umschau halten, in Sicherheit dich niederlegen.
- 19 Und du wirst dich lagern, und niemand wird dich aufschrecken; und viele werden deine Gunst suchen.
- 20 Aber die Augen der Gesetzlosen werden verschmachten; und jede Zuflucht ist ihnen verloren, und ihre Hoffnung ist das Aushauchen der Seele.

- 12 *Hiobs Antwort: Klage über seine Freunde - Schilderung der verkannten Macht und Weisheit Gottes*
- 1 Und Hiob antwortete und sprach:
- 2 Fürwahr, ihr seid die Leute, und mit euch wird die Weisheit aussterben!
- 3 Auch ich habe Verstand wie ihr; ich stehe nicht hinter euch zurück; und wer wüßte nicht dergleichen?
- 4 Ich muß einer sein, der seinem Freunde zum Gespött ist, der zu Gott ruft, und er antwortet ihm; der Gerechte, Vollkommene ist zum Gespött!
- 5 Dem Unglück gebührt Verachtung nach den
- Gedanken des Sorglosen; sie ist bereit für die, welche mit dem Fuße wanken.
- 6 Die Zelte der Verwüster sind in Ruhe, und Sicherheit ist für die, welche Gott reizen, für den, welcher Gott in seiner Hand führt.
- 7 Aber frage doch das Vieh, und es wird's dich lehren; und das Geflügel des Himmels, und es wird's dir kundtun;
- 8 oder rede zu der Erde, und sie wird's dich lehren; und die Fische des Meeres werden es dir erzählen.
- 9 Wer erkannte nicht an diesen allen, daß die Hand JHWHs solches gemacht hat,
- 10 in dessen Hand die Seele alles Lebendigen ist und der Geist alles menschlichen Fleisches?

- 11 Soll nicht das Ohr die
Worte prüfen,
wie der Gaumen für sich
die Speise kostet?
- 12 Bei Greisen ist Weisheit,
und Einsicht bei hohem
Alter.
- 13 Bei ihm ist Weisheit und
Macht,
sein ist Rat und Einsicht.
- 14 Siehe,
er reißt nieder,
und es wird nicht wieder
gebaut;
er schließt über jemand zu,
und es wird nicht aufgetan.
- 15 Siehe,
er hemmt die Wasser,
und sie vertrocknen;
und er läßt sie los,
und sie kehren das Land
um.
- 16 Bei ihm ist Kraft und
vollkommenes Wissen;
sein ist der Irrende und der
Irreführende.
- 17 Er führt Räte beraubt
hinweg,
und Richter macht er zu
Narren.
- 18 Die Herrschaft der Könige
löst er auf,
und schlingt eine Fessel um
ihre Lenden.
- 19 Er führt Priester beraubt
hinweg,
und Feststehende stürzt er
um.
- 20 Zuverlässigen entzieht er
die Sprache,
und Alten benimmt er das
Urteil.
- 21 Verachtung schüttet er auf
Edle,
und den Gürtel der Starken
macht er schlaff.
- 22 Er enthüllt Tiefes aus der
Finsternis,
und Todesschatten zieht er
an das Licht hervor.
- 23 Er vergrößert Nationen,
und er vernichtet sie;
er breitet Nationen aus,
und er führt sie hinweg.

- 24 Er entzieht den Verstand
den Häuptern der Völker
der Erde,
und macht sie umherirren
in pfadloser Einöde;
- 25 sie tappen in der Finsternis,
wo kein Licht ist,
und er macht sie
umherirren gleich einem
Trunkenen.

*13 Warnung der
Freunde vor der
Gerechtigkeit Gottes
- Vorsichtige
Aufforderung an
Gott zum
Rechtsstreit*

- 1 Siehe,
das alles hat mein Auge
gesehen,
mein Ohr gehört und sich
gemerkt.
- 2 So viel ihr wisset,
weiß auch ich;
ich stehe nicht hinter euch
zurück.
- 3 Doch zu dem Allmächtigen
will ich reden,
und vor Gott mich zu
rechtfertigen begehre ich;
- 4 ihr hingegen seid
Lügenschmiede,
nichtige Ärzte,
ihr alle!
- 5 O daß ihr doch stille
schwiegert!
Das würde euch zur
Weisheit gereichen.

- 6 Höret doch meine
Rechtfertigung,
und horchet auf die
Beweisgründe meiner
Lippen!
- 7 Wollt ihr für Gott Unrecht
reden,
und für ihn Trug reden?
- 8 Wollt ihr für ihn Partei
nehmen?
Oder wollt ihr für Gott
rechten?
- 9 Ist es gut für euch,
daß er euch erforsche?
Oder werdet ihr ihn
täuschen,
wie man einen Menschen
täuscht?
- 10 Strafen wird er euch,
wenn ihr im Geheimen die
Person ansehet.
- 11 Wird nicht seine Hoheit
euch bestürzen,
und sein Schrecken auf
euch fallen?
- 12 Eure Denksprüche sind
Sprüche von Asche,

eure Schutzwehren
erweisen sich als
Schutzwehren von Lehm.

- 13 Schweiget,
laßt mich,
und ich will reden,
was auch über mich
ergehen möge.
- 14 Warum sollte ich mein
Fleisch zwischen meine
Zähne nehmen,
und mein Leben meiner
Hand anvertrauen?
- 15 Siehe,
tötet er mich,
ich werde auf ihn warten,
nur will ich meine Wege
ihm ins Angesicht
rechtfertigen.
- 16 Auch das wird mir zur
Rettung sein,
daß ein Ruchloser nicht vor
sein Angesicht kommen
darf.
- 17 Höret,
höret meine Rede,
und meine Erklärung
dringe in eure Ohren!
- 18 Siehe doch,
ich habe die Rechtssache
gerüstet!
Ich weiß,
daß ich Recht behalten
werde.
- 19 Wer ist es,
der mit mir rechten
könnte?
Denn dann wollte ich
schweigen und verscheiden.
- 20 Nur zweierlei tue mir nicht;
dann werde ich mich nicht
vor deinem Angesicht
verbergen.
- 21 Deine Hand entferne von
mir,
und dein Schrecken
ängstige mich nicht.
- 22 So rufe denn,
und ich will antworten,
oder ich will reden,
und erwidere mir!
- 23 Wie viele Missetaten und
Sünden habe ich?
Laß mich meine
Übertretung und meine
Sünde wissen!

- 24 Warum verbirgst du dein Angesicht,
und hältst mich für deinen Feind?
- 25 Willst du ein verwehtes Blatt hinwegschrecken,
und die dürre Stoppel verfolgen?
- 26 Denn Bitteres verhängst du über mich,
und lässest mich erben die Missetaten meiner Jugend;
- 27 und meine Füße legst du in den Stock,
und beobachtetest alle meine Pfade,
grenzest dir ein die Sohlen meiner Füße;
- 28 da ich doch zerfalle wie Moder,
wie ein Kleid,
das die Motte zerfressen hat.

- 14 *Klage über die Nichtigkeit des Menschenlebens - Vergebliches Hoffen auf Trost nach dem Tod*
- 1 Der Mensch,
vom Weibe geboren,
ist kurz an Tagen und mit Unruhe gesättigt.
- 2 Wie eine Blume kommt er hervor und verwelkt;
und er flieht wie der Schatten und hat keinen Bestand.
- 3 Dennoch hast du über einen solchen deine Augen geöffnet,
und mich führst du ins Gericht mit dir!
- 4 Wie könnte ein Reiner aus einem Unreinen kommen?
Nicht ein einziger!
- 5 Wenn denn bestimmt sind seine Tage,
die Zahl seiner Monde bei dir sind,
wenn du ihm Schranken
- gesetzt hast,
die er nicht überschreiten darf,
- 6 so blicke von ihm weg,
daß er Ruhe habe,
bis er wie ein Tagelöhner seinen Tag vollende.
- 7 Denn für den Baum gibt es Hoffnung:
wird er abgehauen,
so schlägt er wieder aus,
und seine Schößlinge hören nicht auf.
- 8 Wenn seine Wurzel in der Erde altert,
und sein Stumpf im Boden erstirbt:
- 9 vom Dufte des Wassers sproßt er wieder auf und treibt Zweige wie ein Pflänzling.
- 10 Der Mann aber stirbt und liegt da;
und der Mensch verscheidet,
und wo ist er?
- 11 Es verrinnen die Wasser

aus dem See,
und der Fluß trocknet ein
und versiegt:

12 so legt der Mensch sich hin
und steht nicht wieder auf;
bis die Himmel nicht mehr
sind,
erwachen sie nicht und
werden nicht aufgeweckt
aus ihrem Schlafe.

13 O daß du in dem Scheol
mich verstecktest,
mich verbärgest,
bis dein Zorn sich
abwendete,
mir eine Frist setztest und
dann meiner gedächtest!

14 (Wenn ein Mann stirbt,
wird er wieder leben?) Alle
Tage meiner Dienstzeit
wollte ich harren,
bis meine Ablösung käme!

15 Du würdest rufen,
und ich würde dir
antworten;
du würdest dich sehnen
nach dem Werke deiner
Hände.

16 Denn nun zählst du meine
Schritte;
wachst du nicht über
meine Sünde?

17 Meine Übertretung ist
versiegelt in einem Bündel,
und du hast hinzugefügt zu
meiner Missetat.

18 Und doch,
ein Berg stürzt ein,
zerfällt,
und ein Fels rückt weg von
seiner Stelle;

19 Wasser zerreiben die
Steine,
ihre Fluten schwemmen
den Staub der Erde
hinweg;
aber du machst zunichte
die Hoffnung des
Menschen.

20 Du überwältigst ihn für
immer,
und er geht dahin;
sein Angesicht entstehend,
sendest du ihn hinweg.

21 Seine Kinder kommen zu
Ehren,

und er weiß es nicht;
und sie werden gering,
und er achtet nicht auf sie.

22 Nur um ihn selbst hat sein
Fleisch Schmerz,
und nur um ihn selbst
empfindet seine Seele
Trauer.

15 *Zweite Rede des Elifas: Er rügt Hiob wegen des ungeziemenden Redens gegen Gott - Unheil für den Gottlosen*

- 1 Und Eliphas, der Temaniter, antwortete und sprach:
- 2 Wird ein Weiser windige Erkenntnis antworten, und wird er sein Inneres füllen mit Ostwind,
- 3 streitend mit Reden, die nichts taugen, und mit Worten, womit er nicht nützt?
- 4 Ja, du vernichtest die Gottesfurcht und schmäldest die Andacht vor Gott.
- 5 Denn deine Ungerechtigkeit belehrt deinen Mund, und du wählst die Sprache der Listigen.

- 6 Dein Mund verdammt dich, und nicht ich; und deine Lippen zeugen wider dich.
- 7 Bist du als Erster zum Menschen gezeugt, und vor den Hügeln du geboren?
- 8 Hast du im Rate Gottes zugehört, und die Weisheit an dich gerissen?
- 9 Was weißt du, das wir nicht wüßten, was verstehst du, das uns nicht bekannt wäre?
- 10 Unter uns sind auch Alte, auch Greise, reicher an Tagen als dein Vater.
- 11 Sind dir zu wenig die Tröstungen Gottes, und ein sanftes Wort an dich zu gering?
- 12 Was reißt dein Herz dich hin,

- und was zwinken deine Augen,
- 13 daß du gegen Gott dein Schnauben kehrst, und Reden hervorgehen lässest aus deinem Munde?
- 14 Was ist der Mensch, daß er rein sein sollte, und der vom Weibe Geborene, daß er gerecht wäre?
- 15 Siehe, auf seine Heiligen vertraut er nicht, und die Himmel sind nicht rein in seinen Augen:
- 16 wieviel weniger der Abscheuliche und Verderbte, der Mann, der Unrecht trinkt wie Wasser!
- 17 Ich will dir's berichten, höre mir zu; und was ich gesehen, will ich erzählen,
- 18 was die Weisen verkündigt
- und nicht verhehlt haben von ihren Vätern her,
-
- 19 ihnen allein war das Land übergeben, und kein Fremder zog durch ihre Mitte;
-
- 20 Alle seine Tage wird der Gesetzlose gequält, und eine kleine Zahl von Jahren ist dem Gewalttätigen aufgespart.
- 21 Die Stimme von Schrecknissen ist in seinen Ohren, im Frieden kommt der Verwüster über ihn;
- 22 er glaubt nicht an eine Rückkehr aus der Finsternis, und er ist ausersehen für das Schwert.
- 23 Er schweift umher nach Brot, wo es finden? Er weiß, daß neben ihm ein Tag der

Finsternis bereitet ist.

- 24 Angst und Bedrängnis
schrecken ihn,
sie überwältigen ihn wie
ein König,
gerüstet zum Sturm.
- 25 Weil er seine Hand wider
Gott ausgestreckt hat und
wider den Allmächtigen
trotzte,
- 26 wider ihn anrannte mit
gerektem Halse,
mit den dichten Buckeln
seiner Schilde;
- 27 weil er sein Angesicht
bedeckt hat mit seinem
Fette und Schmer
angesetzt an den Lenden;
- 28 und zerstörte Städte
bewohnte,
Häuser,
die nicht bewohnt werden
sollten,
die zu Steinhaufen
bestimmt waren:
- 29 so wird er nicht reich
werden,

und sein Vermögen wird
keinen Bestand haben;
und nicht neigt sich zur
Erde,
was solche besitzen.

- 30 Er entweicht nicht der
Finsternis;
seine Schößlinge versengt
die Flamme;
und er muß weichen durch
den Hauch seines Mundes.
-
- 31 Er verlasse sich nicht auf
Nichtiges,
er wird getäuscht;
denn Nichtiges wird seine
Vergeltung sein.
- 32 Noch ist sein Tag nicht da,
so erfüllt es sich;
und sein Palmzweig wird
nicht grün.
- 33 Wie der Weinstock übt er
Unbill an seinen unreifen
Beeren,
und wie der Olivenbaum
wirft er seine Blüte ab.
- 34 Denn der Hausstand des
Ruchlosen ist unfruchtbar,

und Feuer frißt die Zelte
der Bestechung.

- 35 Sie sind schwanger mit
Mühsal und gebären
Unheil,
und ihr Inneres bereitet
Trug.

16 *Hiobs Antwort:
Leidiger Trost der
Freunde - Trotz
Schuldlosigkeit
Behandlung als
Sünder durch Gott
und Menschen -
Warten auf Gottes
Wirken nach dem
Tod*

- 1 Und Hiob antwortete und sprach:
- 2 Ich habe vieles dergleichen gehört;
leidige Tröster seid ihr alle!
- 3 Hat es ein Ende mit den windigen Worten?
Oder was reizt dich,
daß du antwortest?
- 4 Auch ich könnte reden wie ihr.
Wenn eure Seele an der Stelle meiner Seele wäre,
könnte ich Worte wider euch zusammenreihen,
und mein Haupt über euch schütteln;
- 5 ich wollte euch stärken mit

meinem Munde,
und das Beileid meiner Lippen würde euch Linderung bringen.

- 6 Wenn ich rede,
so wird mein Schmerz nicht gehemmt;
und unterlasse ich es,
nicht weicht er von mir.
- 7 Ja,
bereits hat er mich erschöpft;
du hast meinen ganzen Hausstand verwüstet.
- 8 Und du hast mich zusammenschrumpfen lassen,
zum Zeugen ward es;
und meine Abmagerung tritt wider mich auf,
sie zeugt mir ins Angesicht.
- 9 Sein Zorn hat mich zerfleischt und verfolgt,
er hat mit seinen Zähnen wider mich geknirscht;
als mein Feind schärft er seine Augen wider mich.
- 10 Ihr Maul haben sie wider

mich aufgesperrt,
mit Hohn meine Backen geschlagen;
allzumal verstärken sie sich wider mich.

- 11 Gott gab mich preis dem Ungerechten,
und in die Hände der Gesetzlosen stürzte er mich.
- 12 Ich war in Ruhe,
und er hat mich zerrüttelt,
und er packte mich beim Nacken und zerschmetterte mich;
und er stellte mich hin sich zur Zielscheibe.
- 13 Seine Schützen umringten mich,
er spaltete meine Nieren ohne Schonung;
er schüttete meine Galle zur Erde.
- 14 Er durchbrach mich,
Bruch auf Bruch;
er rannte wider mich,
wie ein Held.
- 15 Ich habe Sacktuch über

meine Haut genäht,
und mit Staub mein Horn besudelt.

- 16 Mein Angesicht glüht vom Weinen,
und auf meinen Wimpern ist der Schatten des Todes,
- 17 obwohl keine Gewalttat in meinen Händen,
und mein Gebet lauter ist.
- 18 Erde,
bedecke nicht mein Blut,
und für mein Geschrei sei kein Platz!
- 19 Sogar jetzt,
siehe,
im Himmel ist mein Zeuge,
und der mir Zeugnis gibt,
in den Höhen.
- 20 Meine Freunde sind meine Spötter:
zu Gott trânt mein Auge,
- 21 daß er schiedsrichterlich entscheide Gott gegenüber für einen Mann,
und für einen Menschensohn hinsichtlich

seines Freundes.

- 22 Denn die zählbaren Jahre
gehen vorüber,
und ich werde einen Weg
dahingehen,
auf dem ich nicht
wiederkehren werde.

17 *Gründe für Gottes
Eintreten - Abweisen
der Reden der
Freunde als töricht
in Erwartung des
Grabes*

- 1 Mein Geist ist verstört,
meine Tage erlöschen,
die Gräber sind für mich.
- 2 Sind nicht Spöttereien um
mich her,
und muß nicht mein Auge
weilen auf ihren
Beleidigungen?
- 3 Setze doch ein,
leiste Bürgschaft für mich
bei dir selbst!
Wer ist es sonst,
der in meine Hand
einschlagen wird?
- 4 Denn ihre Herzen hast du
der Einsicht verschlossen;
darum wirst du ihnen nicht
die Oberhand geben.
- 5 Wenn einer die Freunde zur
Beute ausbietet,
so werden die Augen seiner
Kinder verschmachten.
- 6 Und er hat mich hingestellt
zum Sprichwort der Völker,
und ich bin zum Anspeien
ins Angesicht.
- 7 Und mein Auge ist trübe
geworden vor Gram,
und wie der Schatten sind
alle meine Glieder.
- 8 Die Aufrichtigen werden
sich hierüber entsetzen,
und der Schuldlose wird
aufgebracht werden über
den Ruchlosen.
- 9 Doch der Gerechte wird an
seinem Wege festhalten,
und der an Händen Reine
wird an Stärke zunehmen.
- 10 Aber ihr alle,
kommet nur wieder heran!
Und einen Weisen werde
ich nicht unter euch finden.
- 11 Meine Tage sind vorüber,
zerrissen sind meine Pläne,
das Eigentum meines
Herzens.
- 12 Die Nacht machen sie zum
Tage,

das Licht nahe vor lauter
Finsternis.

- 13 Wenn ich hoffe,
so ist der Scheol mein
Haus,
in der Finsternis bette ich
mein Lager.
- 14 Zur Verwesung rufe ich:
Du bist mein Vater!
zu dem Gewürm:
Meine Mutter und meine
Schwester!
- 15 Wo denn also ist meine
Hoffnung?
Ja,
meine Hoffnung,
wer wird sie schauen?
- 16 Sie fährt hinab zu den
Riegeln des Scheols,
wenn wir miteinander im
Staube Ruhe haben.

18 *Zweite Rede des
Bildad: Unwillen
über Hiobs
anmaßendes Reden -
Unvermeidlicher
Untergang der
Gottlosen*

- 1 Und Bildad,
der Schuchiter,
antwortete und sprach:
- 2 Wie lange wollt ihr auf
Worte Jagd machen?
Werdet verständig,
und hernach wollen wir
reden!
- 3 Warum werden wir dem
Vieh gleich geachtet,
sind dumm in euren
Augen?
- 4 Du,
der sich selbst zerfleischt in
seinem Zorn,
soll um deinetwillen die
Erde verlassen werden,
und ein Fels wegrücken von
seiner Stelle?
- 5 Doch das Licht der
Gesetzlosen wird erlöschen,
- 6 Das Licht wird finster in
seinem Zelte,
und seine Lampe erlischt
über ihm.
- 7 Die Schritte seiner Kraft
werden eingeengt werden,
und sein Ratschlag wird
ihn stürzen.
- 8 Denn durch seine eigenen
Füße wird er ins Netz
getrieben,
und auf Fallgittern wird er
einherwandeln.
- 9 Der Fallstrick wird seine
Ferse erfassen,
die Schlinge ihn ergreifen.
- 10 Sein Garn ist verborgen in
der Erde,
und seine Falle auf dem
Pfade.
- 11 Schrecken ängstigen ihn
ringsum und scheuchen ihn
auf Schritt und Tritt.
- 12 Seine Kraft wird aufgezehrt
und nicht leuchten wird die
Flamme seines Feuers.

werden durch Hunger,
und das Verderben steht
bereit an seiner Seite.

- 13 Der Erstgeborene des
Todes wird fressen die
Glieder seines Leibes,
seine Glieder wird er
fressen.
- 14 Seine Zuversicht wird
hinweggerissen werden aus
seinem Zelte,
und es wird ihn fortreiben
zu dem König der
Schrecken.
- 15 Was nicht sein ist,
wird in seinem Zelte
wohnen,
auf seine Wohnstätte wird
Schwefel gestreut werden.
- 16 Unten werden seine
Wurzeln verdorren,
und oben wird sein
Gezweig verwelken.
- 17 Sein Gedächtnis
verschwindet von der Erde,
und auf der Fläche des
Landes hat er keinen
Namen.

- 18 Man wird ihn aus dem
Licht in die Finsternis
stoßen,
und aus der Welt ihn
verjagen.
- 19 Er wird keinen Sohn und
keinen Nachkommen haben
unter seinem Volke,
noch wird ein Entronnener
in seinen Wohnsitzen sein.
- 20 Über seinen Tag entsetzen
sich die im Westen
Wohnenden,
und die im Osten erfaßt
Schauder.
-
- 21 Ja,
so sind die Wohnungen des
Ungerechten,
und so ist die Stätte
dessen,
der Gott nicht kennt.

19 *Hiobs Antwort:
Klage über die Härte
der Freunde, über
das zu Unrecht
zugefügte Leid -
Gewißheit über den
Erlöser*

- 1 Und Hiob antwortete und
sprach:
- 2 Wie lange wollt ihr meine
Seele plagen und mich mit
Worten zermalmen?
- 3 Schon zehnmal ist es,
daß ihr mich geschmäht
habt;
ihr schämet euch nicht,
mich zu verletzen.
- 4 Und habe ich auch wirklich
geirrt,
so bleibt doch mein Irrtum
bei mir.
- 5 Wenn ihr wirklich wider
mich großtun wollt,
und wider mich dartun
meine Schmach,
- 6 so wisset denn,
daß Gott mich in meinem

Rechte gebeugt und mich
umstellt hat mit seinem
Netze.

- 7 Siehe,
ich schreie über Gewalttat,
und werde nicht erhört;
ich rufe um Hilfe,
und da ist kein Recht.
- 8 Er hat meinen Weg
verzäunt,
daß ich nicht hinüber kann,
und auf meine Pfade legte
er Finsternis.
- 9 Meine Ehre hat er mir
ausgezogen,
und weggenommen die
Krone meines Hauptes.
- 10 Er hat mich niedergerissen
ringsum,
so daß ich vergehe,
und hat meine Hoffnung
ausgerissen wie einen
Baum.
- 11 Und seinen Zorn ließ er
wider mich entbrennen,
und achtete mich seinen
Feinden gleich.

- 12 Allzumal kamen seine Scharen und bahnten ihren Weg wider mich, und lagerten sich rings um mein Zelt.
- 13 Meine Brüder hat er von mir entfernt, und meine Bekannten sind mir ganz entfremdet.
- 14 Meine Verwandten bleiben aus, und meine Vertrauten haben mich vergessen.
- 15 Meine Hausgenossen und meine Mägde achten mich für einen Fremden; ein Ausländer bin ich in ihren Augen geworden.
- 16 Meinem Knechte rufe ich, und er antwortet nicht; mit meinem Munde muß ich zu ihm flehen.
- 17 Mein Atem ist meinem Weibe zuwider, und mein übler Geruch den Kindern meiner Mutter.
- 18 Selbst Buben verachten mich;
will ich aufstehen,
so reden sie über mich.
- 19 Alle meine Vertrauten verabscheuen mich, und die ich liebte, haben sich gegen mich gekehrt.
- 20 Mein Gebein klebt an meiner Haut und an meinem Fleische, und nur mit der Haut meiner Zähne bin ich entronnen.
- 21 Erbarmet euch meiner, erbarmet euch meiner, ihr meine Freunde!
Denn die Hand Gottes hat mich angetastet.
- 22 Warum verfolget ihr mich wie Gott, und werdet meines Fleisches nicht satt?
- 23 O daß doch meine Worte aufgeschrieben würden!
O daß sie in ein Buch gezeichnet würden,

- 24 mit eisernem Griffel und Blei in den Felsen eingehauen auf ewig!
- 25 Und ich, ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er auf der Erde stehen;
- 26 und ist nach meiner Haut dieses da zerstört, so werde ich aus meinem Fleische Gott anschauen,
- 27 welchen ich selbst mir anschauen, und den meine Augen sehen werden, und kein anderer: meine Nieren verschmachten in meinem Innern.
-
- 28 Wenn ihr saget: Wie wollen wir ihn verfolgen? und daß die Wurzel der Sache in mir sich befinde,
- 29 so fürchtet euch vor dem Schwerte!
- Denn das Schwert ist der Grimm über die Missetaten;
auf daß ihr wisset,
daß ein Gericht ist.

20 *Zweite Rede des Zofar: Kurze Freude der Gottlosen vor ihrem Untergang*

- 1 Und Zophar, der Naamathiter, antwortete und sprach:
- 2 Darum geben meine Gedanken mir Antwort, und deswegen bin ich innerlich erregt:
- 3 Eine Zurechtweisung, mir zur Schande, höre ich; aber mein Geist antwortet mir aus meiner Einsicht.
- 4 Weißt du dieses, daß von jeher, seitdem der Mensch auf die Erde gesetzt wurde,
- 5 der Jubel der Gesetzlosen kurz und die Freude des Ruchlosen für einen Augenblick war?
- 6 Stiege auch seine Höhe bis zum Himmel hinauf, und rührte sein Haupt an

die Wolken:

- 7 gleich seinem Kote vergeht er auf ewig; die ihn gesehen haben, sagen: Wo ist er?
- 8 Wie ein Traum verfliegt er, und man findet ihn nicht, und er wird hinweggescheucht wie ein Nachtgesicht.
- 9 Das Auge hat ihn erblickt und sieht ihn nimmer wieder, und seine Stätte gewahrt ihn nicht mehr.
- 10 Seine Kinder müssen die Armen begütigen, und seine Hände sein Vermögen zurückgeben.
- 11 Seine Knochen waren voll seiner Jugendkraft, und sie liegt mit ihm in dem Staube.
-
- 12 Wenn das Böse in seinem Munde süß war,

und er es verbarg unter seiner Zunge,

- 13 und es aufsparte und nicht fahren ließ und es zurückhielt unter seinem Gaumen:
- 14 so ist doch nun seine Speise in seinen Eingeweiden verwandelt; Natterngalle ist in seinem Innern.
- 15 Reichtum hat er verschlungen, und er speit ihn aus: aus seinem Bauche treibt Gott ihn heraus.
- 16 Natterngift sog er ein: es tötet ihn die Zunge der Otter.
- 17 Nicht darf er sich laben an Bächen, flutenden Strömen von Honig und Milch.
- 18 Das Errungene gibt er zurück, und er darf es nicht verschlingen;
- gemäß dem Vermögen, das er erworben, darf er sich nicht freuen.
- 19 Denn er hat mißhandelt, verlassen die Armen; Häuser hat er an sich gerissen und wird sie nicht ausbauen.
- 20 Denn er kannte keine Ruhe in seinem Innern: mit seinem Teuersten wird er nicht entrinnen.
- 21 Nichts entging seiner Freßgier; darum wird sein Wohlstand nicht dauernd sein.
- 22 In der Fülle seines Überflusses wird er in Bedrängnis sein; die Hand jedes Notleidenden wird über ihn kommen.
- 23 Es wird geschehen: um seinen Bauch zu füllen, wird Gott die Glut seines Zornes in ihn entsenden, und sie auf ihn regnen lassen in sein Fleisch

- hinein.
 seines Zornes.
 -
- 24 Flieht er vor den eisernen
 Waffen,
 so wird der eherne Bogen
 ihn durchbohren.
- 25 Er zieht am Pfeile,
 und er kommt aus dem
 Leibe hervor,
 und das glänzende Eisen
 aus seiner Galle:
 Schrecken kommen über
 ihn.
- 26 Eitel Finsternis ist
 aufgespart für seine
 Schätze;
 ein Feuer,
 das nicht angeblasen ist,
 wird ihn fressen,
 wird verzehren,
 was in seinem Zelte
 übriggeblieben.
- 27 Der Himmel wird seine
 Ungerechtigkeit enthüllen,
 und die Erde sich wider ihn
 erheben.
- 28 Der Ertrag seines Hauses
 wird weggeführt werden,
 wird zerrinnen am Tage
- 29 Das ist das Teil des
 gesetzlosen Menschen von
 Gott und das von Gott ihm
 zugesprochene Los.

- 21 *Hiobs Antwort:
 Wohlergehen der
 Gottlosen - Gottes
 Willkür im Austeilen
 von Glück und
 Unglück - Kein
 Gericht über die
 Gottlosen*
- 1 Und Hiob antwortete und
 sprach:
- 2 Höret,
 höret meine Rede!
 Und dies ersetze eure
 Tröstungen.
- 3 Ertraget mich,
 und ich will reden,
 und nachdem ich geredet
 habe,
 magst du spotten.
- 4 Richtet sich meine Klage
 an einen Menschen?
 Oder warum sollte ich
 nicht ungeduldig sein?
- 5 Wendet euch zu mir und
 entsetzet euch,
 und leget die Hand auf den
 Mund!
- 6 Ja,
 wenn ich daran denke,
 so bin ich bestürzt,
 und Schauer erfaßt mein
 Fleisch.
- 7 Warum leben die
 Gesetzlosen,
 werden alt,
 nehmen gar an Macht zu?
- 8 Ihr Same steht fest vor
 ihnen,
 mit ihnen,
 und ihre Sprößlinge vor
 ihren Augen.
- 9 Ihre Häuser haben Frieden,
 ohne Furcht,
 und Gottes Rute ist nicht
 über ihnen.
- 10 Sein Stier belegt und
 befruchtet sicher,
 seine Kuh kalbt und wirft
 nicht fehl.
- 11 Ihre Buben schicken sie aus
 gleich einer Herde,
 und ihre Knaben hüpfen
 umher.
- 12 Sie erheben die Stimme bei

Tamburin und Laute und sind fröhlich beim Klange der Schalmei.

13 In Wohlfahrt verbringen sie ihre Tage, und in einem Augenblick sinken sie in den Scheol hinab.

14 Und doch sprechen sie zu Gott:
Weiche von uns!
Und nach der Erkenntnis deiner Wege verlangen wir nicht.

15 Was ist der Allmächtige, daß wir ihm dienen sollten, und was nützt es uns, daß wir ihn angehen?

-

16 Siehe, ihre Wohlfahrt steht nicht in ihrer Hand.
Der Rat der Gesetzlosen sei fern von mir!

17 Wie oft geschieht es, daß die Leuchte der Gesetzlosen erlischt und ihr Verderben über sie kommt,

daß er ihnen Schlingen zuteilt in seinem Zorn,

18 daß sie wie Stroh werden vor dem Winde, und wie Spreu, die der Sturmwind entführt?

19 Gott spart, saget ihr, sein Unheil auf für seine Kinder.
Er vergelte ihm, daß er es fühle!

20 Seine Augen sollen sein Verderben sehen, und von dem Grimme des Allmächtigen trinke er!

21 Denn was liegt ihm an seinem Hause nach ihm, wenn die Zahl seiner Monde durchschnitten ist?

-

22 Kann man Gott Erkenntnis lehren, da er es ja ist, der die Hohen richtet?

23 Dieser stirbt in seiner

Vollkraft, ganz wohlgemut und sorglos.

24 Seine Gefäße sind voll Milch, und das Mark seiner Gebeine ist getränkt.

25 Und jener stirbt mit bitterer Seele und hat des Guten nicht genossen.

26 Zusammen liegen sie im Staube, und Gewürm bedeckt sie.

27 Siehe, ich kenne eure Gedanken, und die Anschläge, womit ihr mir Gewalt antut.

28 Denn ihr saget:
Wo ist das Haus des Edlen, und wo das Wohnzelt der Gesetzlosen?

29 Habt ihr nicht befragt, die des Weges vorüberziehen?
Und erkennet ihr ihre Merkmale nicht:

30 daß der Böse verschont wird am Tage des Verderbens, daß am Tage der Zornesfluten sie weggeleitet werden?

31 Wer wird ihm ins Angesicht seinen Weg kundtun?
Und hat er gehandelt, wer wird es ihm vergelten?

32 Und er wird zu den Gräbern hingbracht, und auf dem Grabhügel wacht er.

33 Süß sind ihm die Schollen des Tales.
Und hinter ihm her ziehen alle Menschen, und vor ihm her gingen sie ohne Zahl.

-

34 Wie tröstet ihr mich nun mit Dunst?
Und von euren Antworten bleibt nur Treulosigkeit übrig.

22 *Dritte Rede des
Elifas: Hiobs
selbstverschuldetes
Elend - Aufruf zur
Buße*

1 Und Eliphas,
der Temaniter,
antwortete und sprach:

2 Kann ein Mann Gott
Nutzen bringen?
Vielmehr sich selbst nützt
der Einsichtige.

3 Liegt dem Allmächtigen
daran,
wenn du gerecht bist,
oder ist es ihm ein Gewinn,
wenn du deine Wege
vollkommen machst?

4 Ist es wegen deiner
Gottesfurcht,
daß er dich straft,
mit dir ins Gericht geht?

5 Ist nicht deine Bosheit
groß,
und deiner Missetaten kein
Ende?

6 Denn du pfändetest deinen

Bruder ohne Ursache,
und die Kleider der
Nackten zogest du aus;

7 den Lechzenden tränktest
du nicht mit Wasser,
und dem Hungrigen
verweigertest du das Brot.

8 Und dem Manne der
Gewalt,
ihm gehörte das Land,
und der Angesehene
wohnte darin.

9 Die Witwe schicktest du
leer fort,
und die Arme der Waisen
wurden zermalmt.

10 Darum sind Schlingen rings
um dich her,
und ein plötzlicher
Schrecken macht dich
bestürzt.

11 Oder siehst du nicht die
Finsternis und die
Wasserflut,
die dich bedeckt?

12 Ist Gott nicht so hoch wie
die Himmel?

Sieh doch den Gipfel der
Sterne,
wie erhaben sie sind!

13 Und so sprichst du:
Was sollte Gott wissen?
Kann er richten durch
Wolkendunkel hindurch?

14 Die Wolken sind ihm eine
Hülle,
daß er nicht sieht,
und er durchwandelt den
Kreis des Himmels.

15 Willst du den Pfad der
Vorzeit einhalten,
welchen die Frevler
betraten,

16 die weggerafft wurden vor
der Zeit?
Wie ein Strom zerfloß ihr
fester Grund;

17 die zu Gott sprachen:
Weiche von uns!
Und was könnte der
Allmächtige für uns tun?

18 Und doch hatte er ihre
Häuser mit Wohlstand
erfüllt.

Aber der Rat der
Gesetzlosen sei fern von
mir!

-

19 Die Gerechten sehen es und
freuen sich,
und der Schuldlose spottet
ihrer:

20 Sind nicht unsere Gegner
vertilgt,
und hat nicht Feuer ihren
Überfluß gefressen?

21 Verkehre doch freundlich
mit ihm und halte Frieden;
dadurch wird Wohlfahrt
über dich kommen.

22 Empfange doch Belehrung
aus seinem Munde,
und nimm dir seine Worte
zu Herzen.

23 Wenn du zu dem
Allmächtigen umkehrst,
so wirst du wieder
aufgebaut werden;
wenn du Unrecht entfernst
aus deinen Zelten.

24 Und lege das Golderz in

den Staub und das Gold
von Ophir unter den Kies
der Bäche;

25 so wird der Allmächtige
dein Golderz und dein
glänzendes Silber sein.

26 Denn dann wirst du an
dem Allmächtigen dich
ergötzen und zu Gott dein
Angesicht erheben.

27 Du wirst zu ihm beten,
und er wird dich erhören;
und deine Gelübde wirst du
bezahlen.

28 Beschließest du eine Sache,
so wird sie zustande
kommen,
und Licht wird strahlen
über deinen Wegen.

29 Wenn sie abwärts gehen,
so wirst du sagen:
Empor!
Und den,
der mit gesenkten Augen
einhergeht,
wird er retten.

30 Selbst den

Nicht-Schuldlosen wird er
befreien:
er wird befreit werden
durch die Reinheit deiner
Hände.

23 *Hiobs Antwort:
Klage über Gott
wegen mangelnder
Möglichkeit zur
Rechtfertigung*

1 Und Hiob antwortete und
sprach:

2 Auch heute ist meine Klage
trotzig;
seine Hand lastet schwer
auf meinem Seufzen.

3 O daß ich ihn zu finden
würde,
daß ich kommen könnte bis
zu seiner Wohnstätte!

4 Ich würde meine
Rechtssache vor ihm
darlegen,
und meinen Mund mit
Beweisgründen füllen.

5 Ich würde die Worte
wissen,
die er mir antworten,
und vernehmen,
was er mir sagen würde.

6 Würde er in der Größe
seiner Kraft mit mir

streiten?
Nein;
er würde nur acht auf mich
haben.

7 Alsdann würde ein
Rechtschaffener mit ihm
rechten,
und auf ewig würde ich
meinem Richter
entkommen.

8 Siehe,
gehe ich vorwärts,
so ist er nicht da;
und rückwärts,
so bemerke ich ihn nicht;

9 zur Linken,
während er wirkt,
so schaue ich ihn nicht;
er verhüllt sich zur
Rechten,
und ich sehe ihn nicht.

10 Denn er kennt den Weg,
der bei mir ist;
prüfte er mich,
wie Gold würde ich
hervorgehen.

11 An seinem Schritte hat
mein Fuß festgehalten,

und seinen Weg habe ich
beobachtet und bin nicht
abgelenkt;

12 von dem Gebote seiner
Lippen bin ich nicht
abgewichen,
ich habe die Worte seines
Mundes verwahrt,
mehr als meinen eigenen
Vorsatz.

13 Doch er bleibt sich gleich,
und wer kann seinen Sinn
ändern?
Was seine Seele begehrt,
das tut er.

14 Denn er wird vollenden,
was über mich bestimmt
ist;
und dergleichen ist vieles
bei ihm.

15 Darum bin ich bestürzt vor
seinem Angesicht;
erwäge ich's,
so erschrecke ich vor ihm.

16 Ja,
Gott hat mein Herz
verzagt gemacht,
und der Allmächtige mich

in Bestürzung versetzt.

17 Denn nicht wegen der
Finsternis bin ich
vernichtet,
noch weil Dunkelheit mein
Angesicht bedeckt hat.

24 *Unbegreifliche
Nachsicht Gottes mit
den Gottlosen*

1 Warum sind nicht Zeiten
aufgespart von dem
Allmächtigen,
und warum sehen die,
welche ihn kennen,
seine Tage nicht?

2 Sie verrücken die Grenzen,
sie rauben die Herde und
weiden sie.

3 Sie treiben den Esel der
Waisen weg,
nehmen das Rind der
Witwe zum Pfande;

4 sie stoßen aus dem Wege
die Dürftigen.
Die Elenden des Landes
verkriechen sich allesamt:

5 Siehe,
wie Wildesel in der Wüste
gehen sie aus an ihr Werk,
eifrig nach Beute suchend;
die Steppe liefert ihnen
Brot für die Kinder.

6 Auf dem Felde schneiden

sie sein Futterkorn ab und
lesen den Weinberg des
Gesetzlosen nach.

7 Nackt übernachteten sie,
ohne Gewand,
und haben keine
Bedeckung in der Kälte.

8 Vom Regenguß des
Gebirges werden sie
durchnäßt,
und obdachlos
umklammern sie den
Felsen.

9 Sie reißen die Waise von
der Brust,
und was der Elende anhat,
nehmen sie zum Pfande.

10 Nackt gehen sie einher,
ohne Gewand,
und hungernd tragen sie
die Garbe;

11 zwischen ihren Mauern
pressen sie Öl,
treten die Kelter und
dursten.

12 Von der Stadt her ächzen

Sterbende,
und die Seele der
Erschlagenen schreit.
Und Gott rechnet es nicht
als Ungebühr an.

- 13 Jene gehören zu den
Feinden des Lichtes,
sie kennen seine Wege
nicht und weilen nicht auf
seinen Pfaden.
- 14 Mit dem Lichte steht der
Mörder auf,
tötet den Elenden und den
Dürftigen;
und des Nachts ist er dem
Diebe gleich.
- 15 Und das Auge des
Ehebrechers lauert auf die
Dämmerung,
indem er spricht:
Kein Auge wird mich
erblicken;
und er legt einen Schleier
an.
- 16 In der Finsternis erbricht
man die Häuser.
Bei Tage schließen sie sich
ein,
das Licht kennen sie nicht.

- 17 Denn als Morgen gilt ihnen
allesamt der
Todesschatten,
denn ein jeder von ihnen ist
bekannt mit den Schrecken
des Todesschattens.
- 18 Er ist schnell auf der
Wasserfläche,
verflucht wird ihr
Grundbesitz auf Erden;
nicht mehr schlägt er den
Weg zu den Weinbergen
ein.
- 19 Dürre und Hitze rafften
Schneewasser hinweg:
so der Scheol,
die gesündigt haben.
- 20 Der Mutterleib vergißt
seiner,
das Gewürm labt sich an
ihm,
nicht mehr wird seiner
gedacht:
und das Unrecht wird
zerbrochen wie ein Baum,
- 21 er,
der die Unfruchtbare
beraubt,
die nicht gebiert,

und der Witwe kein Gutes
tut.

- 22 Und Mächtige rafft er
dahin durch seine Kraft;
steht er auf,
so getraut man sich nicht
des Lebens.
- 23 Er gibt ihm Sicherheit,
und er wird gestützt.
Aber seine Augen sind über
ihren Wegen.
- 24 Sie sind hochgestiegen:
um ein Kleines,
und sie sind nicht mehr;
und sie sinken hin,
werden zusammengerafft
wie alle anderen;
und wie der Kopf der Ähre
werden sie abgeschnitten.
- 25 Und wenn es nun nicht so
ist,
wer wird mich Lügen
strafen und meine Rede
zunichte machen?

25 *Dritte Rede des Bildad von Schuach: Keine Gerechtigkeit der Menschen vor Gott*

und das Menschenkind, die Made!

- 1 Und Bildad, der Schuchiter, antwortete und sprach:
- 2 Herrschaft und Schrecken sind bei ihm; er schafft Frieden in seinen Höhen.
- 3 Sind seine Scharen zu zählen? Und über wem erhebt sich nicht sein Licht?
- 4 Und wie könnte ein Mensch gerecht sein vor Gott, und wie könnte rein sein ein vom Weibe Geborener?
- 5 Siehe, sogar der Mond scheint nicht hell, und die Sterne sind nicht rein in seinen Augen:
- 6 wieviel weniger der Mensch, der Wurm,

26 *Hiobs Antwort: Anerkennung der unfaßbaren Majestät Gottes*

über der Leere, hängt die Erde auf über dem Nichts.

- 1 Und Hiob antwortete und sprach:
- 2 Wie hast du dem Ohnmächtigen geholfen, den kraftlosen Arm gerettet!
- 3 Wie hast du den beraten, der keine Weisheit hat, und gründliches Wissen in Fülle kundgetan!
- 4 An wen hast du Worte gerichtet, und wessen Odem ist von dir ausgegangen?
- 5 Die Schatten beben unter den Wassern und ihren Bewohnern.
- 6 Der Scheol ist nackt vor ihm, und keine Hülle hat der Abgrund.
- 7 Er spannt den Norden aus
- 8 Er bindet die Wasser in seine Wolken, und das Gewölk zerreißt nicht unter ihnen.
- 9 Er verhüllt den Anblick seines Thrones, indem er sein Gewölk darüber ausbreitet.
- 10 Er rundete eine Schranke ab über der Fläche der Wasser bis zum äußersten Ende, wo Licht und Finsternis zusammentreffen.
- 11 Die Säulen des Himmels wanken und entsetzen sich vor seinem Schelten.
- 12 Durch seine Kraft erregt er das Meer, und durch seine Einsicht zerschellt er Rahab.
- 13 Durch seinen Hauch wird der Himmel heiter, seine Hand durchbohrt den

flüchtigen Drachen.

- 14 Siehe,
das sind die Säume seiner
Wege;
und wie wenig haben wir
von ihm gehört!
Und den Donner seiner
Macht,
wer versteht ihn?

27 *Hiobs Schlußrede:
Beteuerung seiner
Unschuld -
Vergängliches Glück
der Gottlosen*

- 1 Und Hiob fuhr fort,
seinen Spruch anzuheben,
und sprach:
- 2 So wahr Gott lebt,
der mir mein Recht
entzogen,
und der Allmächtige,
der meine Seele bitter
gemacht hat,
- 3 so lange mein Odem in mir
ist,
und der Hauch Gottes in
meiner Nase:
- 4 wenn meine Lippen
Unrecht reden werden,
und wenn meine Zunge
Trug aussprechen wird!
- 5 Fern sei es von mir,
daß ich euch recht geben
sollte;
bis ich verscheide,
werde ich meine
Unsträflichkeit nicht von
- 6 An meiner Gerechtigkeit
halte ich fest und werde sie
nicht fahren lassen:
mein Herz schmäh't nicht
einen von meinen Tagen.
- 7 Mein Feind sei wie der
Gesetzlose,
und der wider mich auftritt
wie der Ungerechte.
- 8 Denn was ist des Ruchlosen
Hoffnung,
wenn Gott abschneidet,
wenn er seine Seele
herauszieht?
- 9 Wird Gott sein Geschrei
hören,
wenn Bedrängnis über ihn
kommt?
- 10 Oder wird er sich an dem
Allmächtigen ergötzen,
Gott anrufen zu aller Zeit?
- 11 Ich will euch belehren über
die Hand Gottes;
was bei dem Allmächtigen
ist,
will ich nicht verhehlen.

- 12 Siehe,
ihr selbst habt es alle
erschaut,
und warum denn schwatzet
ihr so eitel?
- 13 Dies ist das Teil des
gesetzlosen Menschen bei
Gott,
und das Erbe der
Gewalttätigen,
welches sie von dem
Allmächtigen empfangen:
- 14 Wenn seine Kinder sich
mehren,
so ist er für das Schwert,
und seine Sprößlinge,
sie haben nicht satt Brot.
- 15 Seine Übriggebliebenen
werden begraben durch
den Tod,
und seine Witwen weinen
nicht.
- 16 Wenn er Silber aufhäuft
wie Staub,
und Kleider bereitet wie
Lehm:
- 17 er bereitet sie,
aber der Gerechte
- bekleidet sich damit;
und Schuldlose teilen sich
in das Silber.
- 18 Er hat sein Haus gebaut
wie die Motte,
und der Hütte gleich,
die ein Wächter sich
macht.
- 19 Reich legt er sich ihn,
und er tut es nicht wieder;
er schlägt die Augen auf,
und ist nicht mehr.
- 20 Schrecken ereilen ihn wie
Wasser,
des Nachts entführt ihn ein
Sturmwind.
- 21 Der Ostwind hebt ihn
empor,
daß er dahinfährt,
und stürmt ihn fort von
seiner Stätte.
- 22 Und Gott schleudert auf
ihn ohne Schonung;
seiner Hand möchte er
flüchtend entfliehen.
- 23 Man klatscht über ihn in
die Hände,

und zischt ihm nach von
seiner Stätte aus.

28 Natürlicher Zugang zu den Schätzen der Erde, aber kein Zugang zur Weisheit als nur durch Gottesfurcht

- 1 Denn für das Silber gibt es einen Fundort, und eine Stätte für das Gold, das man läutert.
- 2 Eisen wird hervorgeholt aus der Erde, und Gestein schmelzt man zu Kupfer.
- 3 Er hat der Finsternis ein Ende gesetzt, und durchforscht bis zur äußersten Grenze das Gestein der Finsternis und des Todesschattens.
- 4 Er bricht einen Schacht fern von dem Wohnenden; die von dem Fuße Vergessenen hängen hinab, fern von den Menschen schweben sie.
- 5 Die Erde,
- aus ihr kommt Brot hervor, und ihr Unteres wird zerwühlt wie vom Feuer.
- 6 Ihr Gestein ist der Sitz des Saphirs, und Goldstufen sind darin.
- 7 Ein Pfad, den der Raubvogel nicht kennt, und den das Auge des Habichts nicht erblickt hat;
- 8 den die wilden Tiere nicht betreten, über den der Löwe nicht hingeschritten ist.
- 9 Er legt seine Hand an das harte Gestein, wühlt die Berge um von der Wurzel aus.
- 10 Kanäle haut er durch die Felsen, und allerlei Köstliches sieht sein Auge.
- 11 Er dämmt Flüsse ein, daß sie nicht durchsickern, und Verborgenes zieht er hervor an das Licht.

- 12 Aber die Weisheit, wo wird sie erlangt? Und welches ist die Stätte des Verstandes?
- 13 Kein Mensch kennt ihren Wert, und im Lande der Lebendigen wird sie nicht gefunden.
- 14 Die Tiefe spricht: Sie ist nicht in mir, und das Meer spricht: Sie ist nicht bei mir.
- 15 Geläutertes Gold kann nicht für sie gegeben, und Silber nicht dargewogen werden als ihr Kaufpreis.
- 16 Sie wird nicht aufgewogen mit Gold von Ophir, mit kostbarem Onyx und Saphir.
- 17 Gold und Glas kann man ihr nicht gleichstellen, noch sie eintauschen gegen ein Gerät von gediegenem Golde.
- 18 Korallen und Kristall kommen neben ihr nicht in Erwähnung; und der Besitz der Weisheit ist mehr wert als Perlen.
- 19 Nicht kann man ihr gleichstellen den Topas von Äthiopien; mit feinem Golde wird sie nicht aufgewogen.
- 20 Die Weisheit nun, woher kommt sie, und welches ist die Stätte des Verstandes?
- 21 Denn sie ist verborgen vor den Augen aller Lebendigen, und vor den Vögeln des Himmels ist sie verhüllt.
- 22 Der Abgrund und der Tod sagen: Mit unseren Ohren haben wir ein Gerücht von ihr gehört.
- 23 Gott versteht ihren Weg, und er kennt ihre Stätte.
- 24 Denn er schaut bis zu den

Enden der Erde;
unter dem ganzen Himmel
sieht er.

- 25 Als er dem Winde ein
Gewicht bestimmte,
und die Wasser mit dem
Maße abwog,
- 26 als er dem Regen ein
Gesetz bestimmte und eine
Bahn dem Donnerstrahl:
- 27 da sah er sie und tat sie
kund,
er setzte sie ein und
durchforschte sie auch.
- 28 Und zu dem Menschen
sprach er:
Siehe,
die Furcht des Herrn ist
Weisheit,
und vom Bösen weichen ist
Verstand.

29 *Hiobs früheres
Glück, Gottes Segen
und Anerkennung
seitens der Menschen*

- 1 Und Hiob fuhr fort,
seinen Spruch anzuheben,
und sprach:
- 2 O daß ich wäre wie in den
Monden der Vorzeit,
wie in den Tagen,
da Gott mich bewahrte,
- 3 als seine Leuchte über
meinem Haupte schien,
und ich bei seinem Lichte
durch die Finsternis
wandelte;
- 4 wie ich war in den Tagen
meiner Reife,
als das Vertrauen Gottes
über meinem Zelte waltete,
- 5 als der Allmächtige noch
mit mir war,
meine Knaben rings um
mich her;
- 6 als meine Schritte sich in
Milch badeten,
und der Fels neben mir
- Ölbäche ergoß;
- 7 als ich durch das Tor in die
Stadt hineinging,
meinen Sitz auf dem
Platze aufstellte:
- 8 Die Jünglinge sahen mich
und verbargen sich,
und die Greise erhoben
sich,
blieben stehen;
- 9 die Fürsten hielten die
Worte zurück und legten
die Hand auf ihren Mund;
- 10 die Stimme der Vornehmen
verstummte,
und ihre Zunge klebte an
ihrem Gaumen.
- 11 Denn wenn das Ohr von
mir hörte,
so pries es mich glücklich,
und wenn das Auge mich
sah,
so legte es Zeugnis von mir
ab.
- 12 Denn ich befreite den
Elenden,
der um Hilfe rief,

und die Waise,
die keinen Helfer hatte.

13 Der Segen des
Umkommenden kam über
mich,
und das Herz der Witwe
machte ich jubeln.

14 Ich kleidete mich in
Gerechtigkeit,
und sie bekleidete mich,
wie in Oberkleid und
Kopfbund in mein Recht.

15 Auge war ich dem Blinden,
und Fuß dem Lahmen;

16 Vater war ich den
Dürftigen,
und die Rechtssache
dessen,
den ich nicht kannte,
untersuchte ich;

17 und ich zerbrach das Gebiß
des Ungerechten,
und seinen Zähnen entriß
ich die Beute.

18 Und ich sprach:
In meinem Neste werde ich
verscheiden,

und meine Tage vermehren
wie der Sand;

19 meine Wurzel wird
ausgebreitet sein am
Wasser,
und der Tau wird
übernachten auf meinem
Gezweig;

20 meine Ehre wird frisch bei
mir bleiben,
und mein Bogen sich in
meiner Hand verjüngen.

21 Sie hörten mir zu und
harrten,
und horchten schweigend
auf meinen Rat.

22 Nach meinem Worte
sprachen sie nicht wieder,
und auf sie träufelte meine
Rede.

23 Und sie harrten auf mich
wie auf den Regen,
und sperrten ihren Mund
auf wie nach dem
Spätregen.

24 Ich lächelte ihnen zu,
wenn sie kein Vertrauen

hatten,
und das Licht meines
Angesichts konnten sie
nicht trüben.

25 Ich wählte für sie den Weg
aus,
und saß als Haupt,
und thronte wie ein König
unter der Kriegsschar,
gleichwie einer,
der Trauernde tröstet.

30 *Sein jetziges Elend,
Verachtung durch die
Menschen, Gottes
feindliche Gesinnung
- Berechtigung zur
Klage*

- 1 Und nun lachen über mich
Jüngere als ich an Jahren,
deren Väter ich
verschmähte,
den Hunden meiner Herde
beizugesellen.
- 2 Wozu sollte mir auch die
Kraft ihrer Hände nützen?
Die Rüstigkeit ist bei ihnen
verschwunden.
- 3 Durch Mangel und Hunger
abgezehrt,
nagen sie das dürre Land
ab,
welches längst öde und
verödet ist;
- 4 sie pflücken Salzkraut bei
den Gesträuchen,
und die Wurzel der Ginster
ist ihre Speise.
- 5 Aus der Mitte der
Menschen werden sie
- vertrieben;
man schreit über sie wie
über einen Dieb.
- 6 In grausigen Klüften
müssen sie wohnen,
in Erdlöchern und
Felsenhöhlen.
- 7 Zwischen Gesträuchen
kreischen sie,
unter Dornestrüpp sind
sie hingestreckt.
- 8 Kinder von Verworfenen,
ja,
Kinder von Ehrlosen,
sind sie hinausgepeitscht
aus dem Lande!
- 9 Und nun bin ich ihr
Spottlied geworden,
und ward ihnen zum
Gerede.
- 10 Sie verabscheuen mich,
treten fern von mir weg,
und sie verschonen mein
Angesicht nicht mit
Speichel.
- 11 Denn er hat meinen Strick
gelöst und mich gebeugt:

- so lassen sie vor mir den
Zügel schießen.
- 12 Zu meiner Rechten erhebt
sich die Brut;
sie stoßen meine Füße
hinweg und bahnen wider
mich ihre verderblichen
Wege.
- 13 Sie zerstören meinen Pfad,
befördern meinen
Untergang,
sie,
die selbst hilflos sind.
- 14 Sie kommen wie durch
einen weiten Riß,
unter Gekrach wälzen sie
sich heran.
-
- 15 Schrecknisse haben sich
gegen mich gekehrt;
sie verfolgen wie der Wind
meine Würde,
und mein Heil ist
vorübergezogen wie eine
Wolke.
- 16 Und nun ergießt sich in mir
meine Seele;
Tage des Elends haben
- mich ergriffen.
- 17 Die Nacht durchbohrt
meine Gebeine und löst sie
von mir ab,
und die an mir nagenden
Schmerzen ruhen nicht.
- 18 Durch die Größe ihrer Kraft
verändert sich mein
Gewand,
es umschließt mich wie der
Halssaum meines
Leibbrocks.
- 19 Er hat mich in den Kot
geworfen,
und ich bin dem Staube
und der Asche gleich
geworden.
- 20 Ich schreie zu dir,
und du antwortest mir
nicht;
ich stehe da,
und du starrst mich an.
- 21 In einen Grausamen
verwandelst du dich mir,
mit der Stärke deiner Hand
befeindest du mich.
- 22 Du hebst mich empor auf

- den Wind,
du lässest mich
dahinfahren und zerrinnen
im Sturmgetöse.
- 23 Denn ich weiß es,
du willst mich in den Tod
zurückführen und in das
Versammlungshaus aller
Lebendigen.
- 24 Doch streckt man beim
Sturze nicht die Hand aus,
oder erhebt man bei
seinem Untergang nicht
darob ein Hilfsgeschrei?
- 25 Weinte ich denn nicht über
den,
der harte Tage hatte?
War meine Seele nicht um
den Dürftigen bekümmert?
- 26 Denn ich erwartete Gutes,
und es kam Böses;
und ich harrete auf Licht,
und es kam Finsternis.
- 27 Meine Eingeweide wallen
und ruhen nicht;
Tage des Elends sind mir
entgegengetreten.
- 28 Trauernd gehe ich einher,
ohne Sonne;
ich stehe auf in der
Versammlung und schreie.
- 29 Ich bin ein Bruder
geworden den Schakalen,
und ein Genosse den
Straußen.
- 30 Meine Haut ist schwarz
geworden und löst sich von
mir ab,
und mein Gebein ist
brennend vor Glut.
- 31 Und so ist meine Laute zur
Trauerklage geworden,
und meine Schalmei zur
Stimme der Weinenden.

- 31 *Sein unsträfliches
Verhalten gegen Gott
und Menschen -
Bereitschaft mit Gott
zu rechten*
- 1 Ich habe mit meinen Augen
einen Bund gemacht,
und wie hätte ich auf eine
Jungfrau geblickt!
- 2 Denn was wäre das Teil
Gottes von oben gewesen,
und das Erbe des
Allmächtigen aus den
Höhen?
- 3 Ist nicht Verderben für den
Ungerechten,
und Mißgeschick für die,
welche Frevel tun?
- 4 Sieht er nicht meine Wege
und zählt alle meine
Schritte?
- 5 Wenn ich mit Falschheit
umgegangen bin und mein
Fuß dem Truge zugeeilt ist,
-
- 6 er wäge mich auf der
Waage der Gerechtigkeit,
und Gott wird meine
Unsträflichkeit erkennen,
- 7 wenn mein Schritt von dem
Wege abgelenkt,
und mein Herz meinen
Augen gefolgt ist,
und an meinen Händen ein
Makel kleben blieb:
- 8 so möge ich säen,
und ein anderer essen,
und meine Sprößlinge
mögen entwurzelt werden!
- 9 Wenn mein Herz zu einem
Weibe verlockt worden ist
und ich an der Tür meines
Nächsten gelauert habe:
- 10 so möge mein Weib für
einen anderen mahlen,
und andere mögen sich
über sie beugen!
- 11 Denn das ist eine
Schandtät,
und das eine Missetat für
die Richter.
- 12 Denn ein Feuer ist es,
das bis zum Abgrund frißt,
und das meinen ganzen

- Ertrag entwurzeln würde.
- 13 Wenn ich das Recht meines Knechtes und meiner Magd mißachtete, als sie mit mir stritten:
- 14 was wollte ich dann tun, wenn Gott sich erhöbe; und wenn er untersuchte, was ihm erwidern?
- 15 Hat nicht er, der mich im Mutterleibe bereitete, auch ihn bereitet, und hat nicht einer im Schoße uns gebildet?
- 16 Wenn ich den Armen ihr Begehrt versagte, und die Augen der Witwe verschmachten ließ,
- 17 und aß meinen Bissen allein, so daß der Verwaiste nicht davon gegessen hat -
- 18 ist er doch von meiner Jugend an bei mir aufgewachsen, wie bei einem Vater,
- und von meiner Mutter Leibe an habe ich sie geleitet;
-
- 19 wenn ich jemand umkommen sah aus Mangel an Kleidung, und den Dürftigen ohne Decke,
- 20 wenn seine Lenden mich nicht gesegnet haben, und er mit der Wolle meiner Lämmer sich nicht erwärmte;
- 21 wenn ich meine Hand geschwungen über eine Waise, weil ich im Tore meinen Beistand sah:
- 22 so falle meine Schulter aus ihrem Blatt, und mein Arm werde abgebrochen von der Röhre!
- 23 Denn das Verderben Gottes war mir ein Schrecken, und vor seiner Erhabenheit vermochte ich nichts.

- 24 Wenn ich das Gold zu meiner Zuversicht gemacht, und zu dem feinen Golde gesagt habe: Mein Vertrauen!
-
- 25 wenn ich mich freute, daß mein Vermögen groß war, und daß meine Hand Ansehnliches erworben hatte;
- 26 wenn ich die Sonne sah, wie sie glänzte, und den Mond in Pracht dahinwandeln,
- 27 und mein Herz im Geheimen verführt wurde und mein Mund meine Hand geküßt hat:
- 28 auch das wäre eine gerichtlich zu strafende Missetat; denn Gott droben würde ich verleugnet haben.
- 29 Wenn ich mich freute über das Unglück meines
- Hassers und aufjauchzte, als Böses ihn traf,
- 30 nie habe ich ja meinem Gaumen erlaubt, zu sündigen, durch einen Fluch seine Seele zu fordern;
-
- 31 wenn die Leute meines Zeltes nicht gesagt haben: Wer wäre nicht von dem Fleische seines Schlachtviehes satt geworden!
-
- 32 der Fremdling übernachtete nicht draußen, ich öffnete dem Wanderer meine Tür;
- 33 wenn ich, wie Adam, meine Übertretungen zugedeckt habe, verbergend in meinem Busen meine Missetat,
- 34 weil ich mich fürchtete vor der großen Menge, und die Verachtung der

Familien mich erschreckte,
so daß ich mich still hielt,
nicht zur Türe hinausging
...

35 O daß ich einen hätte,
der auf mich hörte,
hier ist meine Unterschrift;
der Allmächtige antworte
mir!
und die Klageschrift,
welche mein Gegner
geschrieben!

36 Würde ich sie nicht auf
meiner Schulter tragen,
sie mir umbinden als
Krone?

37 Ich würde ihm kundtun die
Zahl meiner Schritte,
würde ihm nahen wie ein
Fürst.

38 Wenn mein Acker über
mich schreit,
und seine Furchen allesamt
weinen;

39 wenn ich seinen Ertrag
ohne Zahlung verzehrt
habe,
und die Seele seiner

Besitzer aushauchen ließ:

40 so mögen Dornen statt
Weizen,
und Unkraut statt Gerste
hervorkommen!
Die Worte Hiobs sind zu
Ende.

32 *Erste Rede des Elihu:
Bisherige
Zurückhaltung und
Unparteilichkeit -
Aufforderung an
Hiob zur
Stellungnahme*

- 1 Und jene drei Männer
hörten auf,
dem Hiob zu antworten,
weil er in seinen Augen
gerecht war.
- 2 Da entbrannte der Zorn
Elihus,
des Sohnes Barakeels,
des Busiters,
vom Geschlechte Ram;
sein Zorn entbrannte wider
Hiob,
weil er sich selbst mehr
rechtfertigte als Gott.
- 3 Und sein Zorn entbrannte
wider seine drei Freunde,
darum,
daß sie keine Antwort
fanden und Hiob
verdammten.
- 4 Aber Elihu hatte auf Hiob
gewartet mit Reden,

weil jene älter an Jahren
waren als er.

5 Und als Elihu sah,
daß keine Antwort in dem
Munde der drei Männer
war,
da entbrannte sein Zorn.

6 Und Elihu,
der Sohn Barakeels,
der Busiter,
hob an und sprach:
Ich bin jung an Jahren,
und ihr seid Greise;
darum habe ich mich
gescheut und gefürchtet,
euch mein Wissen
kundzutun.

7 Ich sagte:
Mögen die Tage reden,
und die Menge der Jahre
Weisheit verkünden.

8 Jedoch der Geist ist es in
den Menschen,
und der Odem des
Allmächtigen,
der sie verständig macht.

9 Nicht die Bejahrten sind
weise,

noch verstehen die Alten,
was recht ist.

- 10 Darum sage ich:
Höre mir zu,
auch ich will mein Wissen
kundtun.
- 11 Siehe,
ich harrte auf eure Reden,
horchte auf eure
Einsichten,
bis ihr Worte ausfindig
gemacht hättet,
- 12 und ich richtete meine
Aufmerksamkeit auf euch;
und siehe,
keiner ist unter euch,
der Hiob widerlegt,
der seine Reden
beantwortet hätte.
- 13 Daß ihr nur nicht saget:
Wir haben Weisheit
gefunden.
Gott wird ihn aus dem
Felde schlagen,
nicht ein Mensch!
- 14 Er hat ja an mich keine
Worte gerichtet,
und mit euren Reden werde

ich ihm nicht erwidern.
-

- 15 Sie sind bestürzt,
sie antworten nicht mehr,
die Worte sind ihnen
ausgegangen.
- 16 Und ich sollte warten,
weil sie nicht reden,
weil sie dastehen,
nicht mehr antworten?
- 17 Auch ich will mein Teil
erwidern,
auch ich will mein Wissen
kundtun.
- 18 Denn voll bin ich von
Worten;
der Geist meines Innern
drängt mich.
- 19 Siehe,
mein Inneres ist wie Wein,
der nicht geöffnet ist;
gleich neuen Schläuchen
will es bersten.
- 20 Ich will reden,
daß mir Luft werde,
will meine Lippen auftun
und antworten.

- 21 Daß ich nur ja für niemand
Partei nehme!
Und keinem Menschen
werde ich schmeicheln.
- 22 Denn ich weiß nicht zu
schmeicheln:
gar bald würde mein
Schöpfer mich
hinwegnehmen.

*33 Abwehr der Anklagen
Hiobs gegen Gott -
Gottes Zucht zum
Heil der Seele -
Aufforderung zur
Stellungnahme oder
zum Zuhören*

- 1 Nun aber,
Hiob,
höre doch meine Reden,
und nimm zu Ohren alle
meine Worte.
- 2 Siehe doch,
ich habe meinen Mund
aufgetan,
meine Zunge redet in
meinem Gaumen.
- 3 Meine Worte sollen die
Geradheit meines Herzens
sein,
und was meine Lippen
wissen,
sollen sie rein herausagen.
- 4 Der Geist Gottes hat mich
gemacht,
und der Odem des
Allmächtigen belebt mich.
- 5 Wenn du kannst,

so antworte mir;
rüste dich vor mir,
stelle dich!

- 6 Siehe,
ich bin Gottes,
wie du;
vom Tone abgekniffen bin
auch ich.
- 7 Siehe,
mein Schrecken wird dich
nicht ängstigen,
und mein Druck wird nicht
schwer auf dir lasten.
- 8 Fürwahr,
du hast vor meinen Ohren
gesprochen,
und ich hörte die Stimme
der Worte:
- 9 Ich bin rein,
ohne Übertretung;
ich bin makellos,
und keine Ungerechtigkeit
ist an mir.
- 10 Siehe,
er erfindet Feindseligkeiten
wider mich;
er hält mich für seinen
Feind.

- 11 Er legt meine Füße in den
Stock,
beobachtet alle meine
Pfade.
-
- 12 Siehe,
darin hast du nicht recht,
antworte ich dir;
denn Gott ist erhabener als
ein Mensch.
- 13 Warum hast du wider ihn
gehadert?
Denn über all sein Tun gibt
er keine Antwort.
- 14 Doch in einer Weise redet
Gott und in zweien,
ohne daß man es beachtet.
- 15 Im Traume,
im Nachtgesicht,
wenn tiefer Schlaf die
Menschen befällt,
im Schlummer auf dem
Lager:
- 16 dann öffnet er das Ohr der
Menschen und besiegelt die
Unterweisung,
die er ihnen gibt,
- 17 um den Menschen von
seinem Tun abzuwenden,
und auf daß er Übermut
vor dem Manne verberge;
- 18 daß er seine Seele
zurückhalte von der Grube,
und sein Leben vom
Rennen ins Geschoß.
- 19 Auch wird er gezüchtigt
mit Schmerzen auf seinem
Lager und mit beständigem
Kampf in seinen Gebeinen.
- 20 Und sein Leben
verabscheut das Brot,
und seine Seele die
Lieblingsspeise;
- 21 sein Fleisch zehrt ab,
daß man es nicht mehr
sieht,
und entblößt sind seine
Knochen,
die nicht gesehen wurden;
- 22 und seine Seele nähert sich
der Grube,
und sein Leben den
Würgern.
- 23 Wenn es nun für ihn einen

Gesandten gibt,
einen Ausleger,
einen aus tausend,
um dem Menschen seine
Geradheit kundzutun,

- 24 so wird er sich seiner
erbarmen und sprechen:
Erlöse ihn,
daß er nicht in die Grube
hinabfahre;
ich habe eine Sühnung
gefunden.
- 25 Sein Fleisch wird frischer
sein als in der Jugend;
er wird zurückkehren zu
den Tagen seiner
Jünglingskraft.
- 26 Er wird zu Gott flehen,
und Gott wird ihn
wohlgefällig annehmen,
und er wird sein Angesicht
schauen mit Jauchzen;
und Gott wird dem
Menschen seine
Gerechtigkeit vergelten.
- 27 Er wird von den Menschen
singen und sagen:
Ich hatte gesündigt und die
Geradheit verkehrt,

und es ward mir nicht
vergolten;

- 28 er hat meine Seele erlöst,
daß sie nicht in die Grube
fahre,
und mein Leben erfreut
sich des Lichtes.
- 29 Siehe,
das alles tut Gott zwei-,
dreimal mit dem Manne,
- 30 um seine Seele abzuwenden
von der Grube,
daß sie erleuchtet werde
von dem Lichte der
Lebendigen.
- 31 Merke auf,
Hiob,
höre mir zu;
schweige,
und ich will reden.
- 32 Wenn du Worte hast,
so antworte mir;
rede,
denn ich wünsche dich zu
rechtfertigen.
- 33 Wenn nicht,
so höre du mir zu;

schweige,
und ich werde dich
Weisheit lehren.

34 *Zweite Rede des Elihu: Gegen Hiobs Reden über die Ungerechtigkeit Gottes - Keine Rechtsbeugung durch den Allmächtigen*

- 1 Und Elihu hob wieder an und sprach:
- 2 Höret, ihr Weisen, meine Worte, und ihr Kundigen, gebet mir Gehör!
- 3 Denn das Ohr prüft die Worte, wie der Gaumen die Speise kostet.
- 4 Erwählen wir für uns, was recht, erkennen wir unter uns, was gut ist!
- 5 Denn Hiob hat gesagt: Ich bin gerecht, und Gott hat mir mein Recht entzogen.
- 6 Trotz meines Rechtes soll

ich lügen;
meine Wunde ist unheilbar,
ohne daß ich übertreten habe.
-

- 7 Wer ist ein Mann wie Hiob, der Hohn trinkt wie Wasser,
- 8 und in Gesellschaft geht mit denen, die Frevel tun, und wandelt mit gottlosen Menschen?
- 9 Denn er hat gesagt: Keinen Nutzen hat ein Mann davon, daß er Wohlgefallen an Gott hat!
- 10 Darum höret mir zu, ihr Männer von Verstand! Fern sei Gott von Gesetzlosigkeit, und der Allmächtige von Unrecht!
- 11 Sondern des Menschen Tun vergilt er ihm, und nach jemandes Wege läßt er es ihn finden.

- 12 Ja, wahrlich, Gott handelt nicht gesetzlos, und der Allmächtige beugt nicht das Recht.
- 13 Wer hat ihm die Erde anvertraut? Und wer den ganzen Erdkreis gegründet?
- 14 Wenn er sein Herz nur auf sich selbst richtete, seinen Geist und seinen Odem an sich zurückzöge,
- 15 so würde alles Fleisch insgesamt verscheiden, und der Mensch zum Staube zurückkehren.
- 16 Und wenn du doch dieses einsehen und hören, der Stimme meiner Worte Gehör schenken wolltest!
- 17 Sollte auch herrschen, wer das Recht haßt? Oder willst du den Allgerechten verdammen?
- 18 Sagt man zu einem Könige:

Belial,
zu Edlen:
Du Gottloser?
-

- 19 Wieviel weniger zu ihm, der die Person der Fürsten nicht ansieht und den Reichen nicht vor dem Armen berücksichtigt! Denn sie alle sind das Werk seiner Hände.
- 20 In einem Augenblick sterben sie; und in der Mitte der Nacht wird ein Volk erschüttert und vergeht, und Mächtige werden beseitigt ohne Hand.
- 21 Denn seine Augen sind auf die Wege des Menschen gerichtet, und er sieht alle seine Schritte.
- 22 Da ist keine Finsternis und kein Todesschatten, daß sich darein verbergen könnten, die Frevel tun.

- 23 Denn er braucht nicht
lange auf einen Menschen
acht zu geben,
damit er vor Gott ins
Gericht komme.
- 24 Er zerschmettert Gewaltige
ohne Untersuchung,
und setzt andere an ihre
Stelle.
- 25 Daher kennt er ihre
Handlungen,
und kehrt sie um über
Nacht;
und sie werden zermalmt.
- 26 Er schlägt sie,
wie Übeltäter,
auf öffentlichem Platze,
- 27 darum daß sie von seiner
Nachfolge abgewichen sind
und alle seine Wege nicht
bedacht haben,
- 28 um zu ihm hinaufdringen
zu lassen das Schreien des
Armen,
und damit er das Schreien
der Elenden höre.
- 29 Schafft er Ruhe,
- wer will beunruhigen?
Und verbirgt er das
Angesicht,
wer kann ihn schauen?
So handelt er sowohl gegen
ein Volk,
als auch gegen einen
Menschen zumal,
- 30 damit der ruchlose Mensch
nicht regiere,
damit sie nicht Fallstricke
des Volkes seien.
- 31 Denn hat er wohl zu Gott
gesagt:
Ich trage meine Strafe,
ich will nicht mehr
verderbt handeln;
- 32 was ich nicht sehe,
zeige du mir;
wenn ich Unrecht verübt
habe,
so will ich es nicht mehr
tun?
-
- 33 Soll nach deinem Sinne er
es vergelten?
Denn du hast seine
Vergeltung verworfen,
und so mußt du wählen,

- und nicht ich;
was du weißt,
reden denn!
- 34 Männer von Verstand
werden zu mir sagen,
und ein weiser Mann,
der mir zuhört:
- 35 Hiob redet nicht mit
Erkenntnis,
und seine Worte sind ohne
Einsicht.
- 36 Ach,
daß doch Hiob fort und fort
geprüft würde wegen seiner
Antworten nach Frevlerart!
- 37 Denn er fügt seiner Sünde
Übertretung hinzu,
klatscht unter uns in die
Hände und mehrt seine
Worte gegen Gott.

35 *Dritte Rede des Elihu: Bedeutung des Tuns des Menschen - Keine Erhörung bei Gott bei Mangel an Gottesfurcht*

- 1 Und Elihu hob wieder an und sprach:
- 2 Hältst du das für recht? Du hast gesagt: Meine Gerechtigkeit ist größer als diejenige Gottes.
- 3 Denn du fragst, was sie dir nütze; was gewinne ich mehr, als wenn ich gesündigt hätte?
-
- 4 Ich will dir Worte erwidern und deinen Genossen mit dir.
- 5 Blicke gen Himmel und sieh, und schaue die Wolken an, sie sind höher als du.
- 6 Wenn du sündigst, was tust du ihm an?
- Und mehren sich deine Übertretungen, was fügst du ihm zu?
- 7 Wenn du gerecht bist, was gibst du ihm, oder was empfängt er aus deiner Hand?
- 8 Für einen Mann wie du gilt deine Gesetzlosigkeit etwas, und für ein Menschenkind deine Gerechtigkeit.
- 9 Wegen der Menge der Bedrückungen schreit man; man ruft um Hilfe wegen des Armes der Großen.
- 10 Aber man spricht nicht: Wo ist Gott, mein Schöpfer, der Gesänge gibt in der Nacht,
- 11 der uns mehr belehrt als die Tiere der Erde, und uns weiser macht als das Geflügel des Himmels?
- 12 Alsdann schreit man, aber er antwortet nicht,

wegen des Hochmuts der Bösen.

- 13 Auf nur Eitles hört Gott nicht, und der Allmächtige schaut es nicht an.
- 14 Wenn du auch sagst, du schauest ihn nicht, die Rechtssache ist vor ihm; so harre sein.
- 15 Und nun, wenn sein Zorn nicht heimgesucht hat, sollte er nicht sehr wohl um den Übermut wissen?
- 16 Und so sperrt Hiob eitler Weise seinen Mund auf, häuft Worte ohne Erkenntnis.

36 *Vierte Rede des Elihu: Durch Leiden zu Selbsterkenntnis und Gehorsam - Mahnung an Hiob zur Anerkennung von Gottes Tun*

- 1 Und Elihu fuhr fort und sprach:
- 2 Harre mir ein wenig, und ich will dir berichten; denn noch sind Worte da für Gott.
- 3 Ich will mein Wissen von weither holen, und meinem Schöpfer Gerechtigkeit geben.
- 4 Denn wahrlich, meine Worte sind keine Lüge; ein an Wissen Vollkommener ist bei dir.
- 5 Siehe, Gott ist mächtig, und doch verachtet er niemand, mächtig an Kraft des Verstandes.
- 6 Er erhält den Gesetzlosen nicht am Leben, und das Recht der Elenden gewährt er.
- 7 Er zieht seine Augen nicht ab von dem Gerechten, und mit Königen auf den Thron, dahin setzt er sie auf immerdar, und sie sind erhöht.
- 8 Und wenn sie mit Fesseln gebunden sind, in Stricken des Elends gefangen werden,
- 9 dann macht er ihnen kund ihr Tun und ihre Übertretungen, daß sie sich trotzig gebärdeten;
- 10 und er öffnet ihr Ohr der Zucht und spricht, daß sie umkehren sollen vom Frevel.
- 11 Wenn sie hören und sich unterwerfen, so werden sie ihre Tage in Wohlfahrt verbringen und

- ihre Jahre in Annehmlichkeiten.
- 12 Wenn sie aber nicht hören, so rennen sie ins Geschoß und verschneiden ohne Erkenntnis.
- 13 Aber die ruchlosen Herzens sind, hegen Zorn: sie rufen nicht um Hilfe, wenn er sie gefesselt hat.
- 14 Ihre Seele stirbt dahin in der Jugend, und ihr Leben unter den Schandbuben.
- 15 Den Elenden errettet er in seinem Elend, und in der Drangsal öffnet er ihnen das Ohr.
- 16 So hätte er auch dich aus dem Rachen der Bedrängnis in einen weiten Raum geführt, wo keine Beengung gewesen, und die Besetzung deines Tisches würde voll Fett sein.
- 17 Aber du bist mit dem Urteil des Gesetzlosen erfüllt: Urteil und Gericht werden dich ergreifen.
- 18 Denn der Grimm, möge er dich ja nicht verlocken zur Verhöhnung, und die Größe des Lösegeldes verleite dich nicht!
- 19 Soll dich dein Schreien außer Bedrängnis stellen und alle Anstrengungen der Kraft?
- 20 Sehne dich nicht nach der Nacht, welche Völker plötzlich hinwegheben wird.
- 21 Hüte dich, wende dich nicht zum Frevel, denn das hast du dem Elend vorgezogen.
- 22 Siehe, Gott handelt erhaben in seiner Macht; wer ist ein Lehrer wie er?

- 23 Wer hat ihm seinen Weg vorgeschrieben, und wer dürfte sagen: Du hast Unrecht getan?
- 24 Gedenke daran, daß du sein Tun erhebest, welches Menschen besingen.
- 25 Alle Menschen schauen es an, der Sterbliche erblickt es aus der Ferne.
- 26 Siehe, Gott ist zu erhaben für unsere Erkenntnis; die Zahl seiner Jahre, sie ist unerforschlich.
- 27 Denn er zieht Wassertropfen herauf; von dem Dunst, den er bildet,
- 28 träufeln sie als Regen, den die Wolken rieseln und tropfen lassen auf viele Menschen.
- 29 Versteht man gar das Ausbreiten des Gewölks,
- das Krachen seines Zeltes?
- 30 Siehe, er breitet sein Licht um sich aus, und die Gründe des Meeres bedeckt er.
- 31 Denn durch dieses richtet er Völker, gibt Speise im Überfluß.
- 32 Seine Hände umhüllt er mit dem Blitz, und er entbietet ihn gegen denjenigen, den er treffen soll.
- 33 Sein Rollen kündigt ihn an, sogar das Vieh sein Heranziehen.

- 37 *Offenbarung von Gottes Majestät in der Natur - Mahnung zur Demütigung vor Gott*
- 1 Ja, darüber erzittert mein Herz und bebzt auf von seiner Stelle.
- 2 Höret, höret das Getöse seiner Stimme und das Gemurmel, das aus seinem Munde hervorgeht!
- 3 Er sendet es aus unter den ganzen Himmel, und seinen Blitz bis zu den Säumen der Erde.
- 4 Nach dem Blitze brüllt eine Stimme; er donnert mit seiner erhabenen Stimme, und hält die Blitze nicht zurück, wenn seine Stimme gehört wird.
- 5 Gott donnert wunderbar
- mit seiner Stimme; er tut große Dinge, die wir nicht begreifen.
- 6 Denn zum Schnee spricht er: Falle zur Erde! und zum Regengusse und den Güssen seines gewaltigen Regens.
- 7 Er lähmt die Hand eines jeden Menschen, damit alle Menschen sein Werk kennen lernen.
- 8 Und das Wild geht in sein Versteck und bleibt in seinen Höhlen.
- 9 Aus der Kammer des Südens kommt Sturm, und von den Nordwinden Kälte.
- 10 Durch den Odem Gottes entsteht Eis, und die Breite der Wasser zieht sich zusammen.
- 11 Auch beladet er mit Wasserfülle das Gewölk, breitet weithin aus seine

Blitzwolken.

- 12 Und unter seiner Leitung
wenden sie sich ringsumher
zu ihrem Werke,
zu allem,
was er ihnen gebietet,
über die Fläche des
Erdkreises hin,
- 13 sei es,
daß er sie zur Geißel,
oder für seine Erde,
oder zur Erweisung seiner
Gnade sich entladen läßt.
- 14 Nimm dieses zu Ohren,
Hiob;
stehe und betrachte die
Wunder Gottes!
- 15 Weißt du,
wie Gott sie beladet,
und leuchten läßt den Blitz
seines Gewölks?
- 16 Verstehst du dich auf das
Schweben der Wolke,
auf die Wundertaten des
an Wissen Vollkommenen?
- 17 Du,
dessen Kleider heiß werden,

wenn das Land schwül wird
von Süden her,

- 18 kannst du,
gleich ihm,
das Himmelsgewölbe
ausbreiten,
fest wie ein gegossener
Spiegel?
- 19 Tue uns kund,
was wir ihm sagen sollen!
Wir können vor Finsternis
nichts vorbringen.
- 20 Soll ihm gemeldet werden,
daß ich reden wolle?
Wenn jemand zu ihm
spricht,
er wird gewiß verschlungen
werden.
- 21 Und jetzt sieht man das
Licht nicht,
welches leuchtet am
Himmelsgewölbe;
aber ein Wind fährt daher
und reinigt dasselbe.
- 22 Aus dem Norden kommt
Gold:
um Gott ist furchtbare
Pracht;

- 23 den Allmächtigen,
den erreichen wir nicht,
den Erhabenen an Kraft;
und das Recht und der
Gerechtigkeit Fülle beugt
er nicht.
- 24 Darum fürchten ihn die
Menschen;
er sieht keine an,
die weisen Herzens sind.

38 *Erste Rede Gottes:
Fragen nach dem
Urheber der
Schöpfung, der
leblosen und belebten
Natur*

- 1 Und JHWH antwortete
Hiob aus dem Sturme und
sprach:
- 2 Wer ist es,
der den Rat verdunkelt mit
Worten ohne Erkenntnis?
- 3 Gürtel doch wie ein Mann
deine Lenden;
so will ich dich fragen,
und du belehre mich!
- 4 Wo warst du,
als ich die Erde gründete?
Tue es kund,
wenn du Einsicht besitzt!
- 5 Wer hat ihre Maße
bestimmt,
wenn du es weißt?
Oder wer hat über sie die
Meßschnur gezogen?
- 6 In was wurden ihre
Grundfesten eingesenkt?
- 7 Oder wer hat ihren
Eckstein gelegt,
als die Morgensterne
miteinander jubelten und
alle Söhne Gottes
jauchzten?
- 8 Und wer hat das Meer mit
Toren verschlossen,
als es ausbrach,
hervorkam aus dem
Mutterschoße,
- 9 als ich Gewölk zu seinem
Gewande und
Wolkendunkel zu seiner
Windel machte,
- 10 und ich ihm meine Grenze
bestimmte und Riegel und
Tore setzte,
- 11 und sprach:
Bis hierher sollst du
kommen und nicht weiter,
und hier sei eine Schranke
gesetzt dem Trotze deiner
Wellen?
-
- 12 Hast du,
seitdem du lebst,
einem Morgen geboten?

- Hast du die Morgenröte
ihre Stätte wissen lassen,
- 13 daß sie erfasse die Säume
der Erde,
und die Gesetzlosen von ihr
verscheucht werden?
- 14 Sie verwandelt sich wie
Siegelton,
und alles steht da wie in
einem Gewande;
- 15 und den Gesetzlosen wird
ihr Licht entzogen,
und der erhobene Arm
wird zerbrochen.
- 16 Bist du gekommen bis zu
den Quellen des Meeres,
und hast du die Gründe der
Tiefe durchwandelt?
- 17 Wurden dir die Pforten des
Todes enthüllt,
und sahest du die Pforten
des Todesschattens?
- 18 Hast du Einsicht
genommen in die Breiten
der Erde?
Sage an,
wenn du es alles weißt!
- 19 Welches ist der Weg zur
Wohnung des Lichtes,
und die Finsternis,
wo ist ihre Stätte?
- 20 Daß du sie hinbrächtest zu
ihrer Grenze,
und daß du der Pfade zu
ihrem Hause kundig
wärest.
- 21 Du weißt es ja;
denn damals wurdest du
geboren,
und die Zahl deiner Tage
ist groß!
- 22 Bist du zu den Vorräten
des Schnees gekommen,
und hast du gesehen die
Vorräte des Hagels,
- 23 die ich aufgespart habe für
die Zeit der Bedrängnis,
für den Tag des Kampfes
und der Schlacht?
- 24 Welches ist der Weg,
auf dem das Licht sich
verteilt,
der Ostwind sich verbreitet
über die Erde?

- 25 Wer teilt der Regenflut
Kanäle ab und einen Weg
dem Donnerstrahle,
- 26 um regnen zu lassen auf ein
Land ohne Menschen,
auf die Wüste,
in welcher kein Mensch ist,
- 27 um zu sättigen die Öde
und Verödung,
und um hervorsprossen zu
lassen die Triebe des
Grases?
- 28 Hat der Regen einen Vater,
oder wer zeugt die Tropfen
des Taus?
- 29 Aus wessen Schoße kommt
das Eis hervor,
und des Himmels Reif,
wer gebiert ihn?
- 30 Wie das Gestein verdichten
sich die Wasser,
und die Fläche der Tiefe
schließt sich zusammen.
- 31 Kannst du knüpfen das
Gebinde des
Siebengestirns,
oder lösen die Fesseln des
Orion?
- 32 Kannst du die Bilder des
Tierkreises hervortreten
lassen zu ihrer Zeit,
und den großen Bären
leiten samt seinen Kindern?
- 33 Kennst du die Gesetze des
Himmels,
oder bestimmst du seine
Herrschaft über die Erde?
- 34 Kannst du deine Stimme
zum Gewölk erheben,
daß eine Menge Wassers
dich bedecke?
- 35 Kannst du Blitze
entsenden,
daß sie hinfahren,
daß sie zu dir sagen:
Hier sind wir?
-
- 36 Wer hat Weisheit in die
Nieren gelegt,
oder wer hat dem Geiste
Verstand gegeben?
- 37 Wer zählt die Wolken mit
Weisheit,
und des Himmels

- Schläuche,
wer gießt sie aus,
- 38 wenn der Staub zu dichtem
Gusse zusammenfließt und
die Schollen aneinander
kleben?
- 39 Erjagst du der Löwin den
Raub,
und stillst du die Gier der
jungen Löwen,
- 40 wenn sie in den Höhlen
kauern,
im Dickicht auf der Lauer
sitzen?
- 41 Wer bereitet dem Raben
seine Speise,
wenn seine Jungen zu Gott
schreien,
umherirren ohne Nahrung?

39 Gottes Rede

- 1 Weißt du die Gebärzeit der Steinböcke?
Beobachtest du das Kreißen der Hindinnen?
- 2 Zählst du die Monde,
die sie erfüllen,
und weißt du die Zeit ihres Gebärens?
- 3 Sie krümmen sich,
lassen ihre Jungen durchbrechen,
entledigen sich ihrer Wehen.
- 4 Ihre Kinder werden stark,
wachsen auf im Freien;
sie gehen aus und kehren nicht zu ihnen zurück.
- 5 Wer hat den Wildesel frei entsandt,
und wer gelöst die Bande des Wildlings,
- 6 zu dessen Hause ich die Steppe gemacht,
und zu seinen Wohnungen das Salzland?
- 7 Er lacht des Getümmels der Stadt,
das Geschrei des Treibers hört er nicht.
- 8 Was er auf den Bergen erspät,
ist seine Weide,
und allem Grünen spürt er nach.
- 9 Wird der Wildochs dir dienen wollen,
oder wird er an deiner Krippe übernachten?
- 10 Wirst du den Wildochs mit seinem Seile an die Furche binden,
oder wird er hinter dir her die Talgründe eggen?
- 11 Wirst du ihm trauen,
weil seine Kraft groß ist,
und ihm deine Arbeit überlassen?
- 12 Wirst du auf ihn dich verlassen,
daß er deine Saat heimbringe,
und daß er das Getreide deiner Tenne einscheuere?

- 13 Fröhlich schwingt sich der Flügel der Straußin:
ist es des Storches Fittich und Gefieder?
mit der wallenden Mähne?
- 14 Denn sie überläßt ihre Eier der Erde und erwärmt sie auf dem Staube;
- 15 und sie vergißt,
daß ein Fuß sie zerdrücken und das Getier des Feldes sie zertreten kann.
- 16 Sie behandelt ihre Kinder hart,
als gehörten sie ihr nicht;
ihre Mühe ist umsonst,
es kümmert sie nicht.
- 17 Denn Gott ließ sie der Weisheit vergessen,
und keinen Verstand teilte er ihr zu.
- 18 Zur Zeit,
wenn sie sich in die Höhe peitscht,
lacht sie des Rosses und seines Reiters.
- 19 Gibst du dem Rosse Stärke,
bekleidest du seinen Hals
- 20 Machst du es aufspringen gleich der Heuschrecke?
Sein prächtiges Schnauben ist Schrecken.
- 21 Es scharrt in der Ebene und freut sich der Kraft,
zieht aus,
den Waffen entgegen.
- 22 Es lacht der Furcht und erschrickt nicht,
und kehrt vor dem Schwerte nicht um.
- 23 Auf ihm klirrt der Köcher,
der blitzende Speer und Wurfspieß.
- 24 Mit Ungestüm und Zorn schlürft es den Boden,
und läßt sich nicht halten,
wenn die Posaune ertönt.
- 25 Beim Schall der Posaune ruft es:
Hui!
und aus der Ferne wittert es die Schlacht,
den Donnerruf der Heerführer und das

Feldgeschrei.

- 26 Schwingt sich der Habicht durch deinen Verstand empor, breitet seine Flügel aus gegen Süden?
- 27 Oder erhebt sich auf deinen Befehl der Adler, und baut in der Höhe sein Nest?
- 28 In den Felsen wohnt und verweilt er, auf Felsenzacken und den Spitzen der Berge.
- 29 Von dort aus erspät er Nahrung, in die Ferne blicken seine Augen.
- 30 Und seine Jungen schlürfen Blut, und wo Erschlagene sind, da ist er.
- 31 Und JHWH antwortete Hiob und sprach:
- 32 Will der Tadler rechten mit dem Allmächtigen?

Der da Gott zurechtweist, antworte darauf!

- 33 Und Hiob antwortete JHWH und sprach:
- 34 Siehe, zu gering bin ich, was soll ich dir erwidern? Ich lege meine Hand auf meinen Mund.
- 35 Einmal habe ich geredet, und ich will nicht mehr antworten, und zweimal, und ich will es nicht mehr tun.

40 *Hiobs Antwort:
Einsichtige
Zurücknahme der
Anklagen gegen Gott*

- 1 Und JHWH antwortete Hiob aus dem Sturme und sprach:
- 2 Gürtel dich wie ein Mann deine Lenden; ich will dich fragen, und du belehre mich!
- 3 Willst du gar mein Recht zunichte machen, mich verdammen, damit du gerecht seiest?
- 4 Oder hast du einen Arm wie Gott, und kannst du donnern mit einer Stimme wie er?
- 5 Schmücke dich doch mit Erhabenheit und Hoheit, und kleide dich in Pracht und Majestät!

*Zweite Rede Gottes:
Beweis der Macht Gottes
durch Bestrafung der
Hochmütigen*

- 6 Gieße aus die Ausbrüche deines Zornes, und sieh an alles Hoffärtige und erniedrige es!
- 7 Sieh an alles Hoffärtige, beuge es, und reiße nieder die Gesetzlosen auf ihrer Stelle!
- 8 Verbirg sie allesamt in den Staub, schließe ihre Angesichter in Verborgenheit ein!
- 9 Dann werde auch ich dich preisen, daß deine Rechte dir Hilfe schafft.
- 10 Sieh doch den Behemoth, den ich mit dir gemacht habe; er frißt Gras wie das Rind.
- 11 Sieh doch, seine Kraft ist in seinen Lenden, und seine Stärke in den Muskeln seines Bauches.
- 12 Er biegt seinen Schwanz

gleich einer Zeder,
die Sehnen seiner Schenkel
sind verflochten.

13 Seine Knochen sind Röhren
von Erz,
seine Gebeine gleich Barren
von Eisen.

14 Er ist der Erstling der
Wege Gottes;
der ihn gemacht,
hat ihm sein Schwert
beschafft.

15 Denn die Berge tragen ihm
Futter,
und daselbst spielt alles
Getier des Feldes.

16 Unter Lotosbüschen legt er
sich nieder,
im Versteck von Rohr und
Sumpf;

17 Lotosbüsche bedecken ihn
mit ihrem Schatten,
es umgeben ihn die Weiden
des Baches.

18 Siehe,
der Strom schwillt mächtig
an,

er flieht nicht ängstlich
davon;
er bleibt wohlgemut,
wenn ein Jordan gegen sein
Maul hervorbricht.

19 Fängt man ihn wohl vor
seinen Augen,
durchbohrt man ihm die
Nase mit einem Fangseil?

20 Ziehst du den Leviathan
herbei mit der Angel,
und senkst du seine Zunge
in die Angelschnur?

21 Kannst du einen
Binsenstrick durch seine
Nase ziehen,
und seinen Kinnbacken mit
einem Ringe durchbohren?

22 Wird er viel Flehens an
dich richten,
oder dir sanfte Worte
geben?

23 Wird er einen Bund mit dir
machen,
daß du ihn zum ewigen
Knechte nimmst?

24 Wirst du mit ihm spielen

wie mit einem Vogel,
und ihn anbinden für deine
Mädchen?

25 Werden die
Fischergenossen ihn
verhandeln,
ihn verteilen unter
Kaufleute?

26 Kannst du seine Haut mit
Spießen füllen,
und seinen Kopf mit
Fischharpunen?

27 Lege deine Hand an ihn,
gedenke des Kampfes,
tue es nicht wieder!

41 *Gottes Gewalt über
den Behemot und
den Leviatan*

- 1 Siehe,
eines jeden Hoffnung wird
betrogen:
wird man nicht schon bei
seinem Anblick
niedergeworfen?
Niemand ist so kühn,
daß er ihn aufreize.
Und wer ist es,
der sich vor mein
Angesicht stellen dürfte?

42 *Gottes Gewalt über
den Behemot und
den Leviatan*

- 0
- 2 Wer hat mir zuvor
gegeben?
Und ich werde ihm
vergeltet.
Was unter dem ganzen
Himmel ist,
ist mein.
- 3 Nicht schweigen will ich
von seinen Gliedern und
von seiner Kraftfülle und
von der Schönheit seines
Baues.
- 4 Wer deckte die Oberfläche
seines Gewandes auf?
In sein Doppelgebiß,
wer dringt da hinein?
- 5 Wer tat die Pforte seines
Angesichts auf?
Der Kreis seiner Zähne ist
ein Schrecken.
- 6 Ein Stolz sind seine starken
Schilder,
jedes einzelne verschlossen
- mit festem Siegel.
- 7 Eines fügt sich ans andere,
und keine Luft dringt
dazwischen;
- 8 Stück an Stück hangen sie
fest zusammen,
greifen ineinander und
trennen sich nicht.
- 9 Sein Niesen strahlt Licht
aus,
und seine Augen sind
gleich den Wimpern der
Morgenröte.
- 10 Aus seinem Rachen gehen
Fackeln,
sprühen feurige Funken
hervor.
- 11 Aus seinen Nüstern fährt
Rauch,
wie aus einem siedenden
Topfe und Kessel.
- 12 Sein Hauch entzündet
Kohlen,
und eine Flamme fährt aus
seinem Rachen.
- 13 In seinem Halse wohnt

- Stärke,
und die Angst hüpfte vor
ihm her.
- 14 Die Wampen seines
Fleisches schließen an,
sind ihm fest angegossen,
unbeweglich.
- 15 Sein Herz ist hart wie
Stein,
und hart wie ein unterer
Mühlstein.
- 16 Vor seinem Erheben
fürchten sich Starke,
vor Verzagtheit geraten sie
außer sich.
- 17 Trifft man ihn mit dem
Schwerte,
es hält nicht stand,
noch Speer,
noch Wurfspieß,
noch Harpune.
- 18 Das Eisen achtet er für
Stroh,
das Erz für faules Holz.
- 19 Der Pfeil jagt ihn nicht in
die Flucht,
Schleudersteine verwandeln
sich ihm in Stoppeln.
- 20 Wie Stoppeln gilt ihm die
Keule,
und er verlacht das Sausen
des Wurfspießes.
- 21 Unter ihm sind scharfe
Scherben;
einen Dreschschlitten
breitet er hin auf den
Schlamm.
- 22 Er macht die Tiefe sieden
wie einen Topf,
macht das Meer wie einen
Salbenkessel.
- 23 Hinter ihm leuchtet der
Pfad,
man könnte die Tiefe für
graues Haar halten.
- 24 Auf Erden ist keiner ihm
gleich,
der geschaffen ist ohne
Furcht.
- 25 Alles Hohe sieht er an;
er ist König über alle
wilden Tiere.

- 43 *Hiobs Anerkennen
der Größe Gottes
und Buße*
- 1 Und Hiob antwortete
JHWH und sprach:
- 2 Ich weiß,
daß du alles vermagst,
und kein Vorhaben dir
verwehrt werden kann.
- 3 Wer ist es,
der den Rat verhüllt ohne
Erkenntnis?
So habe ich denn beurteilt,
was ich nicht verstand,
Dinge,
zu wunderbar für mich,
die ich nicht kannte.
- 4 Höre doch,
und ich will reden;
ich will dich fragen,
und du belehre mich!
- 5 Mit dem Gehör des Ohres
hatte ich von dir gehört,
aber nun hat mein Auge
dich gesehen.
- 6 Darum verabscheue ich
mich und bereue in Staub
und Asche.
- Verurteilung und
Begnadigung der Freunde
Hiobs - Hiobs
Rechtfertigung*
- 7 Und es geschah,
nachdem JHWH diese
Worte zu Hiob geredet
hatte,
da sprach JHWH zu
Eliphas,
dem Temaniter:
Mein Zorn ist entbrannt
wider dich und wider deine
beiden Freunde;
denn nicht geziemend habt
ihr von mir geredet,
wie mein Knecht Hiob.
- 8 Und nun nehmet euch
sieben Farren und sieben
Widder,
und gehet zu meinem
Knechte Hiob und opfert
ein Brandopfer für euch.
Und Hiob,
mein Knecht,
möge für euch bitten;
denn ihn will ich
annehmen,
damit ich nicht an euch

tue nach eurer Torheit;
denn nicht geziemend habt
ihr von mir geredet,
wie mein Knecht Hiob.

- 9 Da gingen Eliphas,
der Temaniter,
und Bildad,
der Schuchiter,
und Zophar,
der Naamathiter,
und taten,
wie JHWH zu ihnen
geredet hatte;
und JHWH nahm Hiob an.

Gottes Segen über Hiob

- 10 Und JHWH wendete die
Gefangenschaft Hiobs,
als er für seine Freunde
betete;
und JHWH mehrte alles,
was Hiob gehabt hatte,
um das Doppelte.
- 11 Und es kamen zu ihm alle
seine Brüder und alle seine
Schwestern und alle seine
früheren Bekannten;
und sie aßen mit ihm in
seinem Hause,
und sie bezeugten ihm ihr

Beileid und trösteten ihn
über all das Unglück,
welches JHWH über ihn
gebracht hatte;
und sie gaben ihm ein jeder
eine Kesita,
und ein jeder einen
goldenen Ring.

- 12 Und JHWH segnete das
Ende Hiobs mehr als seinen
Anfang;
und er bekam
vierzehntausend Stück
Kleinvieh und sechstausend
Kamele und tausend Joch
Rinder und tausend
Eselinnen.
- 13 Und es wurden ihm sieben
Söhne und drei Töchter
geboren.
- 14 Und er gab der ersten den
Namen Jemima,
und der zweiten den
Namen Kezia,
und der dritten den Namen
Keren-Happuk.
- 15 Und so schöne Frauen wie
die Töchter Hiobs wurden
im ganzen Lande nicht

gefunden.
Und ihr Vater gab ihnen
ein Erbteil inmitten ihrer
Brüder.

- 16 Und Hiob lebte nach
diesem hundertvierzig
Jahre;
und er sah seine Kinder
und seine Kindes Kinder,
vier Geschlechter.
- 17 Und Hiob starb,
alt und der Tage satt.